

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzelle mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Achter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1861.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Landeshuldigung im 15. Jahrh. *).

Von Prof. Dr. Franz Löher in München.

Jakobäa von Bayern, so berühmt durch ihre Schönheit, wie durch ihre Schicksale, war die einzige Erbtöchter der Wittelsbacher in den Niederlanden, welche dort den Hennegau, ein rechtes Ritterland, und Holland, Seeland und Friesland besaßen, welche im Gegensatz zum Hennegau ein rechtes Handels-, Schiffer- und Bauernland zu nennen. Jakobäa verlor im Jahre 1417 plötzlich und rasch nach einander ihren Gemahl, den Dauphin von Frankreich, und ihren Vater, den ritterlich weitberühmten Herzog Wilhelm. Sie mußte jetzt sofort die Erbschaft der Lande antreten, und auf die sechzehnjährige Fürstin fiel eine Last, welche den stärksten Mann wund gedrückt hätte.

Wenige Tage nach des Vaters Leichenbegängnis trat Jakobäa ihre Huldigungsreise im Hennegau an. Bekanntlich war es eine Rechtsansicht, die noch aus den germanischen Zeiten herrührte, daß öffentlich Besitz ergreifen mußte, wer ein großes Recht erlangte. Vor Aller Augen un widersprochen, deshalb fortan unantastbar sollte

*) Aus einem demnächst erscheinenden Werke, welches in der Geschichte der Jakobäa von Bayern und ihrer Zeit sich die Darstellung der politisch-socialen Gruppen im späteren Mittelalter und ihrer Kämpfe mit einander zur Aufgabe stellt.

sein Besitz dastehen. Auch war der Ursprung der deutschen Fürstenwürde, die freie Volkswahl, nicht ganz vergessen; jeder neue Fürst hatte deshalb seinem Volke den Treueid zu schwören, von seinem Volke den Treueid zu empfangen. Verstärkt wurde diese Sitte, als die Dienst- und Lehensmannen hinzutraten, deren persönliche Verbindung mit dem Herrn bei jedem Thronwechsel zu erneuern war. So stand die Huldigung in der Volksanschauung fest als der nothwendige Anfang jeder Regierung. Vor der Huldigung hatte der Fürst erst ein Anrecht auf Unterthanentreue und Landeseinkünfte, — nach der Huldigung war er im rechtlichen Besitz derselben.

Kein Fürst war daher seiner Unterthanen ganz sicher, ehe er von ihnen die Huldigung empfangen. Wie man im Streite um ein Landgut sich den Vortheil des ersten Besitzes abließ, so eilten, wo Gefahr im Verzuge, der Fürst und seine Anhänger, sich durch die wechselseitigen Treueide, worin das Wesen der Huldigung bestand, zu verpflichten. Die Landschaften, die Städte und Klöster, die Herren und Genossenschaften sammelten von Alters her einen Schatz von Pergamenten, von Privilegien und Freiheiten, von Dienst-, Lehens- und Gerichtsbriefen, in welchen sorgfältig geschrieben stand, was sie vor dem gemeinen Landrechte auszeichnete. In vielen Orten und Gegenden war auch dies allgemeine Landesherkommen als eine gute Gewohnheit aufgeschrieben und mit den be-

Geschichte.
Besondere Begebenheiten.
Staats- und Hofleben.

sonderen Privilegien vereinigt. Ehe man nun dem Fürsten huldigte, mußte er sich dazu verstehen, den Inhalt der Pergamente förmlich zu bestätigen, öfter auch zu vermehren. In den Niederlanden hieß man das von jedem neuen Fürsten wieder verbriefte Recht das Huldigungsrecht, oder da man hier statt Huldigung sagte „fröhliche Auffahrt“ des Fürsten, so nannte man auch das Recht selbst „die fröhliche Auffahrt“ (joyeuse entrée).

Mit großem Ernste hielt man hier darauf, daß an den Feierlichkeiten der Huldigung*) nichts fehle. Gemessenen Schritts hielt Jakobäa ihren Umzug durch den Hennegau. In jeder größeren Stadt, oder an alten Malstätten, wo sich das Volk zum öffentlichen Gericht versammelte, gieng die Huldigung vor sich. Was einer nur aufbringen konnte an Pomp und Pracht, an geschmückten Leuten und Pferden, das wurde da vor Augen gestellt. Kam der fürstliche Zug vor eine Stadt, so kam zuerst der Kastellan mit seinen Kriegsleuten von der Burg, ihrer neuen Herrin zu dienen. Vor der Stadt hielten alle still, bis die Geistlichkeit mit ihren Kreuzen, die Stadtbehörden mit den vornehmsten Bürgern, die Zünfte mit ihren Bannern aus dem Thore wallten, die Fürstin ehrerbietig zu begrüßen. War sie schon Abends vorher in die Stadt gekommen, so mußte sie andern Morgens wieder aus demselben Thore gehen und draussen halten. Im wogenden Geleite, unter Glockenschall und Jubelgeschrei des Volkes ritt sie nun in die Stadt. Die Strassen waren mit Blumen bestreut, die Häuser mit Teppichen und grünem Laub geschmückt, hier und dort wollene Tücher wie ein Zeltdach über den Weg gezogen. In den Fenstern lagen die schönen Frauen und hielten Blumenketten in Händen, die über die Strasse von einem Hause zum andern giengen. Jungfrauen kamen und hingen Blumenkränze in den Arm der Fürstin. Neben ihr aber giengen Unglückliche, die lange diese Stunde ersehnt hatten. Es waren Verbannte, welche eilig das Rofs oder die Kleider der Fürstin anfaßten, wenn sie ihre Feinde erblickten: jetzt endlich zogen sie wieder in die Vaterstadt, im Schutze der neuen Herrin, welche sie mit ihren Richtern versöhnen sollte. Nicht selten aber verbatnen sich die Städte solche Gäste auf das Entschiedenste.

So gieng der Zug langsam vorwärts, bis er in die Hauptkirche trat, wo Jakobäa betete und die Reliquien der Heiligen küfste. Stehend vor dem Hochaltare leistete

*) Ueber die Huldigungsbräuche Dynter Chron. duc. Brabant. in der Collect. des chron. belgiques III, 340—341. 483. 359—360. 458—459. Particularités de Jacqueline, 25—26. Urkunden bei Vinchant V, 131 und Mieris Charterboek, 359. 360. 415.

sie den Eid, daß sie alle Rechte und gute Gewohnheiten des Landes heilig halten, daß sie allen Kirchen und Schutzlosen Schirm gewähren, daß sie überhaupt das Recht stärken und das Unrecht kränken wolle. Solcher Eide gab es bei der Huldigungsfeier eine ganze Reihe. In Mons schwur Jakobäa erst in der Kirche auf die Reliquien der h. Waltrud, als Schutzherrin des Stiftes, dann schwur sie auf der Burg den landesherrlichen Eid den Prälaten und Edelleuten, endlich leistete sie noch einen Eid der Stadt. Darauf begaben sich alle in feierlicher Prozession zur Kirche zurück, wo Jakobäa die Huldigung empfing und die Belehnung austheilte. Noch verschiedene andere Bräuche hatte sie vorzunehmen, um von ihren Rechten und Gütern Besitz zu ergreifen; das waren sowohl Sondergüter ihrer Familie, als landesherrliche Rechte, beides lief in einander. Da wurde sie hier zum Glockenthurm geführt und zog an dem Seile, bis die Glocke anschlug. Da hatte sie in einem Kloster oder Stift mit Hand und Brief eine Pfründe zu verleihen. Da wurde sie anderswo, was namentlich im Holländischen Brauch war, in die „Vierschaaren“ geleitet, in die vier Gerichtsbänke. Hier hegte sie das Gericht: Parteien und Anwälte traten hervor und führten einen Rechtshandel, die Schöffen fanden das Urtheil, und die Fürstin verkündete den Spruch und gebot dem Frohnboten die Vollziehung. Das war zum Zeichen, daß von ihr die Gerichtsgewalt der Schöffen ausgehe, wie die ihrige vom Kaiser.

(Schluß folgt.)

Berichtigung zu dem Artikel: „Ueber den Gebrauch arabischer Ziffern etc.“

Von Dr. J. Marmor, praktischem Arzte, in Konstanz.

In Nr. 2 des Anzeigers von diesem Jahre hat uns Herr Oberrentamtman Mauch in Gaillardorf sehr interessante Mittheilungen über den Gebrauch arabischer Ziffern im Mittelalter gemacht und solche in den folgenden Nummern fortgesetzt. Auf Sp. 47 u. 49 erwähnt er eines Grabsteines am Dome zu Konstanz mit der Jahrzahl 1398 in arabischen Ziffern, von welcher er irrthümlich voraussetzt, daß sie aus dem 14. Jahrh. stamme. Dieser Grabstein befindet sich in einer von einem eisernen Gitter umgebenen Kapelle des südlichen Theils des Kreuzganges, nur wenige Schritte westlich vom Eingange in die hl. Grabeskapelle entfernt. Auf einem etwa 10 Schuh langen Sarge von Stein befindet sich oben das noch wohl erhaltene Bildniß eines Bischofs, und an dessen Vorderseite drei Wappen nebst zwei lesenden Geistlichen. Die Inschrift, welche vielfach abgekürzt ist, lautet voll-

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Schriftkunde.

ständig: Vita defuncti reverendissimi domini de Hewen Burchardi. Anno 1.3.9.8 et Heinrici 1.4.62 Episcop. Constantiens. hic pie quiescunt Amen.

Wie aus dieser Inschrift ganz klar hervorgeht, dient die Begräbnisstelle zwei Bischöfen aus dem freiherrlichen Geschlechte der von Hewen zur gemeinsamen Ruhestätte, und man darf wohl mit aller Sicherheit annehmen, daß das Grabmal sammt der Inschrift von dem zuletzt verstorbenen Heinrich von Hewen, also aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts herrührt. Die Art der Ausführung stimmt auch mit der des Grabmals Bischofs Burkart II. von Randegg vom J. 1466 im rechten oder südlichen Nebenchore des Münsters überein. Beide Grabmäler sind bei Nikol. Hug: Abbildungen alter Kunstwerke, vornämlich aus den Fächern der Bau- und Bildhauerkunst im bad. Seekreise (Konstanz, 1832), Blatt 1. und 5, und bei Bergmann, Denkwürdigkeiten des Großherzogthums Baden (Konstanz, 1825), Blatt VI zu finden.

Handschriftenkunde.

Mittheilungen aus und über Klosterneuburger Handschriften.

Von Joseph Maria Wagner in Wien.

(Fortsetzung.)

IV.

Codex Nr. 1219. Gebetbuch, lat. und deutsch; 130 Pergamentbl. in 12. Die Handschrift ist im 16. Jahrh. geschrieben, aber mit hübschen Initialen, Miniaturen u. s. w. im Geschmack des 13. Jahrh. verziert. Ein nicht viel geringeres Alter werden drei Marienlieder beanspruchen dürfen, welche am Schlufs der Hs. in unabgesetzten Versen stehen.

- 1) Bl. 123b — 126b. „Carmē de laude Marie virginis;“ 35 vierzeilige Strophen im Stil der Mariengrüfse.

Anfang: MEin herr meyn gott o Jhū crist
dey hilff gib mir zu diser frist
das ich müg loben die iunckfraw feyn
Maria dy zart muter deyn.

Str. 14. O Maria du feiel var.
du turteltaub vñ sonne clar.
der heiligē gotheit höchster tron
all engell preissen dein lob so schön.

Str. 22. Hoch sibill oben in dem gestirn.
zeigt dē iücklich vnd auch die dirn:
die kaiser octavianus sach.
da durch kam er in groß gemach.

Str. 24. Cristus auß dir entsprungē ist.
vnd iunckfraw du blieben pist:
der cristenheit glucksratt.
nye schoner meyd gesehen wardt.

Schlufs: Maria muter reyne maydt.
das lob gesangk sey dir bereydt:
vnd Jhesu dem zartten kyndeleyndeyn
dem sol lob vnd ere an ende seyn.

Bl. 126b — 127a fällt ein neunstrophiges lat. Gedicht:
„Aliud carmē de laudib9 Marie virginis.“

- 2) Bl. 127a — 128a: „Carmen de gloriosa virgine Maria sub sermone carnendum“ (also Kirchenlied?);
13 Strophen zu vier Zeilen.

Anfang: GEgrüset seistu der engel frawe.
der sūnder trost du süsser tawe:
gegrüset seistu hymel kunigin
aller sūnde eyn helferin.

Maria clarer morgensterñ.
aller cristenheytt eyn lucerne:
Maria clare schone sune
der engell schar freud vnd auch wund.

Ende: Amen so wollen mir frolich seyn.
nū versprich vnß bey dem kindeleyndeyn:
das mir von der hellischen peyn
nach dem leben mogen sicher seyn.

- 3) Bl. 128a — 130a: „Carmen de septē gaudijs;“
18 Strophen.

Anfang: Maria du pist gegrüset
dein zartter hochgelobter nam.
Für alle dinge süsse
du himelischer trō.

Von dir wil ich nū singen
vnd deinē freudenn lobesam:
vñ wil das thun mit sinnen.
in sieben freuden will ich bestann.

V.

Cod. Nr. 1222. Erbauliches, deutsch und latein, von verschiedenen Händen des 14. und 15. Jahrh.; 161 Pergamentbl. in 8. Was die Handschrift aufer deutschen und lateinischen Prosagebeten enthält, ist Folgendes:

- 1) Bl. 80a — 82a: Gereimtes Gebet an Maria in 65 Versen.

Anfang: O maria maget minncleich
Muet' aller gnaden reich
Dez paradys süzzichait
Ein prunn aller miltichait

dv pist der maget gymme
Eine engelische stimme
u. s. w.

Schluss: Nv hilf mir jücfraw süzze

Daz ich dich loben müez
Wan dv pist dez lobes chron
v̄b^s alle vraven gesegent schon
Hilf mir auz not du gotes chron
vnd gib dich selben mir zv lon
O muter o filia
dez werdē gotes maria
dir sey lob vnd auch ere
gegeben payde in himel vnd auf erde
vnd beste mir pey an meinē leczen ende
dein genad nym̄er vō mir armen sūnder wend
vnd behüt mich vor d^s ewigen not
durch deines lieben chindes pittern tod. Amen.

Vgl. das durch Th. Jacobi in Haupt's Zeitschr. 3, 130—134 aus einer Rhediger'schen Handschrift veröffentlichte „Bruchstück eines Marienliedes“, Vers 84 ff. Die selbständige Stelle, welche Gödeke in seinem Mittelalter (S. 128, Nr. 42) diesem Bruchstücke eingeräumt hat, wird dasselbe darum nicht behaupten können, weil es nichts anderes ist, als der Schluss der zwei Nummern weiter genannten, noch ungedruckten Marienklage. Vollständig ist dieselbe in zwei Wiener Handschriften enthalten: in Nr. 2677 und in einer v. J. 1474 (Hoffmann's Verzeichn. S. 349).

2) Bl. 84b—86a: Gebet an den Schutzengel; 42 Verse.

Anfang: O heilig^s engel mein
Hab mich stet in der phleg dein
peyda (so!) nacht vnd tag
wo ich nicht wider steu mag
dez leibs vnd der sūnden gier
u. s. w.

3) Bl. 86a—92a: Gebet an Maria Magdalena; 215 Verse.

Anfang: Sand maria magdalen
Ich man dich an daz gen.
Daz dv tet zv den süzzen
Zv vnsers herren füezzen
Dy dv chust mit deinē mund u. s. w.

V. 17 ff. Dv pluem von der heid
Behüet mich vor layd
Heut vnd alle morgen
vor tegleichen sorgen
Vor sichtum vnd vor armuet

Vnd swaz der sel schaden tuet
Dv vil raine creature
Beschirm mich vor dem veuer
Daz mein leip vor dient hat u. s. w.

Vergl. Gödeke MA., 127, Nr. 39. Auch dies Gedicht wird wohl noch dem Ende des XIII. Jahrh. angehören.

4) 92a—93a: Anderes Gebet an den Schutzengel; 42 Verse.

Anfang: MEin Engel herr ich pit dich
pei got dem vat^s er hör mich
wer [L. der] dich vnd mich beschaffē hat
vnd der dir gab so hochē [rat]
von seiner gotleichen güt
daz du allez dein gemüet
an sein minne hast gechert u. s. w.

Schluss: Hilfe daz mir werd geschaffen
daz heilig öl von gotes pfaffen
La auch dir dy sel mein
an meinem end enpholhen sein
vnd mach mich hye so rain
daz ich ewigēv gemaine
mit gotes [kinder?] ewichlich
enphach in seinē reich. AMEN.

5) Bl. 97b—104b:

Hie hebt sich an dy tagezeit
v̄v vnsers hrē yemlichen streit
Den er durch vnsere missetat
auf der werlt erlidē hat

221 Verse. Verschieden von dem Gedicht Hartwigs v. d. Hage (Museum f. altd. Litteratur etc., II, 265—267 und Anzeiger f. K. d. d. Vorzeit, N. F. I, 106—110).

Anfang: HER^s vat^s ihesu christ
Dv warer got vnd mensch pist
Gedench daz zu vesperzeit
m̄t deinen iüngern sūnder neit
Dein munt daz abent ezzen nam
alz deiner menschat czam.

Schluss: Du send mir dein^s mart^s plüed
Daz ich von sūndē w^de rain
vnd also hie wewain
vnd mich dein gaist besicz
Daz ich in dein^s lieb erhicz
vnd deinen willen stet bege
vnd an deinē dienst beste. AMEN.

6) Bl. 105a—113b. Mariens Tagzeiten. 303 Verse. Dasselbe Gedicht befindet sich in besserer Nieder-

schrift in der Klosterneuburger Handschr. Nr. 1170 (Perg., 14. Jahrh., 202 Bl. in 12., lat. Psalmen enth.) Bl. 194a—202b, und hiernach hat Hoffmann in den Altdeutschen Blättern, II, 87 f. die Anfänge der einzelnen Absätze abdrucken lassen. Vgl. Gödeke MA., 156, Nr. 50.

7) Bl. 147a—149a. Von den 7 Peinen der Hölle. Prosatractat. Anfang: Got hat ain helle seinn lieben auf erd geben. In der hell sind syben peyn dew hiez ist dew mynn das sew inne prinrent dye lewt dew sere mynnen in ir leichnam ist in ze lonen als ain hell Das chalt in der helle ist Swann wir an got vnd got an vns nicht smeckket noch inichait empfaen. Der gestanch ist swan wir bedenchen vnser chranches schuldiges leben u. s. w. Schlufs: Si (die „minn“) aribait noch vnserm hail als ain weyser chaufmann der chaufft die dinch dew hie wolvail sind vnd bringt sew in die launt da si tewer sind vnd tort nynt er dew do wolvail sind vnd bringt sew her do si aber do si tew^s sind Also nimt dew minn vnserm gepresten hie der wolvail hie ist don Sw^s vnd hart ze tragen ist vnd daz ist Siechtum Armuert hunger durfft hiez ffrost czeher Swaiz vulewnt vnd echtung der welt das ist wolvail hie ze lannd wirt ez awer in der mynn getragen dew furt iz in das himelreich da is tewr ist vnd da nympt si her wider geistleich genad dew hie tewr ist vnd geit sey dem menschen fur allen seinen vngemach als der mund der worhait selber verhiez an den acht selichaiten Amen.

Sämmtliche Gedichte in dieser Handschrift sind in unabgesetzten Versen geschrieben.

(Schlufs folgt.)

Ein Lied von dem falschen Hans Gansen, welcher Graffen Wilhelm*) aufm Breuberg überfallen vnd gefangen genommen.

Mitgetheilt von Archivrath Dr. Alex. Kaufmann in Wertheim.

„Wollen wir aber singen ein newes lied von dem falschen Hans Gansen, zu Ernsthofen er aus ried, gehn Breuberg wolt er reiten, Da thet er thorlich ahn, mit Grau Wilhelmen wolt er streiten, der was ein Biderman.

Er riet gehn Breuberg für das thor, er klopfet froelich an, Daruff wolt er sich laszen, er hett ein öfning

*) Graf Wilhelm von Wertheim, 144°—1482.

dran, Er tröstet Grau Wilhelmen leibs vnd guts, er sölte in laszen ein, Er wolte eszen vnd trincken, kein schad wolt er im sein.

Man schlusz im vf die Pforte, der Herr was vorhin drin, Er stund auf seiner Burge, gar hoch vf einer Zinn, Er rufft Grau Wilhelmen zu, durch seinen falschen mund, Edler Herr von Breuburg, Ich dorfft ewer zu dieser stund.

Grau Wilhelm von der Zinnen trat, er gieng zu im allein, sein sach war im verrathen, seiner knecht wer keiner daheim, Sie schlugen, hieben vnd stachen, sie bunden in als ein Dieb, Es ist mein Herr von Breuburg, sein dienstleut hat er gar lieb.

Sie lieffen in dem Schlosze, vnd fürten ein sehulich clag, Man hat vns vnsern Herrn gefangen, gar jemerlich geschlagen, Sie hetten in die Pforten, darzu die hohe Zinn, Ach reicher Christ vom himel, wern wir doch bey euch drin.

Sie lieszen ein glocklin lewten, Dadurch wurden ermant, Die bürger in der Newenstad, Die warn mit dem ersten dran, darza der Zentgrau von Höchste, mit seinen gesellen gut, Vnsern Herrn wolln wir behalten vnd kosts vns leib vnd gut.

Nun habn wir in behalten mit ehr vnd auch mit recht, darzu den falschen Hans Gansen wol mit sechtzehn knecht.“

Am Rande wird bemerkt: „Ditz lied habe Ich in einem Schlawfrunck von einem alten menlin abgeschrieben vnd zu diesem Handel geleget, damit man in künfftiger zeit wisze, Wie wol die von Walbronn an den Grauen von Wertheim gehandelt haben. Nicolaus Haasz.“

— Nikolaus Haas war gräflich wertheimischer Rath unter Michael III., dem letzten, 1556 gestorbenen Grafen von Wertheim, dessen Tod ihm ein in Wertheim umgegangenes, jedoch nicht zu beweisendes Gerücht zuschrieb; vgl. Anzeiger von 1857, Nr. 9. Zu welchem „Handel“ er das Lied gelegt, vermag ich nicht anzugeben, da mir dasselbe als einzelnes Stück zugekommen ist, zu dessen näherer Erläuterung überhaupt keine weiteren Akten vorhanden. Dafs die Gans von Otzberg breubergische Lehensleute waren, ist aus Aschbach und Simon bekannt. Uebrigens schrieben sich auch die von Walbronn die „Gansen von Walbron“. Eine bei Lünig (Part. Spec. Cont. III. Absatz III, p. 85) und bei Burgermeister (bibl. equest. 1, 270) abgedruckte Urkunde, vom 26. Dec. 1471, deren auch gelegentlich bei Aschbach 1, 255 Erwähnung geschieht, zeigt, dafs Kurfürst Friedrich von der Pfalz zwischen dem Grafen Wilhelm von Wertheim und Graffen Michel, dessen Sohne, auf dem einen Theile, und Hansen von Walbronn dem alten und Hansen dem jüngern, dessen Sohne, auf dem andern Theile, unter Beziehung

der Bischöfe von Metz, Worms und Speier, sowie auch der Markgrafen von Baden, eine Sühne zu Stande gebracht hat. Es geht fernerhin aus dieser Urkunde hervor, daß Hans der jüngere von Walbronn sich in der Gefangenschaft des Grafen Michel befand, während Graf Wilhelm ein Gefangener des älteren Hans v. Walbronn geworden war. Es sollen nun, vermöge des kurfürstlichen Schiedspruches von beiden Seiten die Gefangenen freigelassen werden. Wegen der Irrung in Betreff des Antheils, den Hans Walbronn an Breunberg hatte, sowie wegen der Lehenspflicht, die er dem Grafen Wilhelm aufgesagt, soll ebenfalls der Kurfürst entscheiden, desgleichen auch „von Schrift und Wort wegen, die zwischen ihnen ergangen seyndt.“

Kunst.

Bildende Kunst.
Plastik in Stein.

Grabstein und Siegel der Grafen von Lüchow.

Von Dr. F. Lisch, Archivrath, zu Schwerin.

Das in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. ausgestorbene Geschlecht der Grafen von Lüchow ist in Norddeutschland sehr bekannt und kommt in seinen Gliedern in norddeutschen Urkunden häufig vor. Merkwürdiger Weise war bisher das Wappen dieser Grafen unbekannt, da kein Siegel aufgefunden war. Adler macht nun in Nr. 6 des Anzeigers, Sp. 196, einen sehr merkwürdigen und wichtigen Leichenstein des Grafen Heinrich von Lüchow vom J. 1273 aus der Kirche des ehemaligen Klosters Diesdorf bekannt, auf welchem die Figur des Grafen dargestellt ist, welcher einen gerauteten Schild vor sich stehen hat. Ledebur gibt dazu eine Anmerkung über das Wappen der Grafen von Lüchow, indem er, auf eine frühere Beobachtung hinweisend, aus einem alten Siegel der Stadt Lüchow mit 3 Wecken im Schilde zwischen zwei Thürmen schließt, daß dieser Schild das Wappen der Grafen von Lüchow und der gerautete Schild auf dem Leichenstein mit diesem übereinstimmend sei.

Ich bin nun im Stande, dies urkundlich zu bestätigen und ein Originalsiegel der Grafen von Lüchow nachzuweisen. Als ich im Jahre 1851 längere Zeit bei dem vor Kurzem gestorbenen vortrefflichen Landschaftsdirektor v. Hodenberg in Lüneburg mit urkundlichen Forschungen beschäftigt war, fand ich unter den damals daselbst zusammengebrachten zahlreichen Urkunden sehr vieler hannoverscher Klöster auch eine besiegelte Originalurkunde eines Grafen von Lüchow. Da ich bestimmte Zwecke hatte und bei der mir verhältnißmäßig kurz zugemessenen Zeit nicht alles Merkwürdige aufzeichnen konnte, so habe ich leider nicht das Jahr

der Urkunde und den Namen des Grafen aufgeschrieben, jedoch damals augenblicklich eine leichte Zeichnung aufgenommen und einen klaren Eindruck des Siegels im Gedächtnisse behalten. Das Siegel ist ein sehr einfaches, aber vortrefflich gearbeitetes und erhaltenes großes, schildförmiges Siegel, welches gegen 3 Zoll oder 7 Centimeter hoch ist und im leeren Siegelfelde vier erhabene Wecken oder Rauten enthält, in der Stellung $\begin{matrix} 1 \\ 2 & 3 \\ & 4 \end{matrix}$. Es könnte jedoch möglich sein, daß ich mich geirrt habe, und der Schild nur drei Wecken $\begin{matrix} 1 & 2 \\ & 3 \end{matrix}$ enthält; meine Aufzeichnung enthält aber vier Wecken. So viel ist sicher, daß die Grafen von Lüchow 4 oder 3 Rauten oder Wecken im Schilde führten. Die Urkunde befand sich, wenn ich nicht irre, unter den Urkunden des Klosters Medingen, vielleicht des Klosters Lüne; vielleicht besitzt auch das Kloster Lüne eine besiegelte gräflich-lüchow'sche Urkunde. Es wird einem hannoverschen Forscher nicht sehr schwer fallen, die Urkunde in einem der genannten beiden Klöster aufzufinden und Copie von dem Siegel zu nehmen; auch wird sie sich nach einiger Mühe aus dem Nachlasse Hodenberg's leicht auffinden lassen, da dieser wahrscheinlich von allen Urkunden auch der genannten beiden Klöster Abschrift genommen hat. Ich habe übrigens die Frage über das Wappen der Grafen von Lüchow gerade während des Erscheinens von Nr. 6 des Anzeigers für die Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte etc. auch in den Druck gegeben.

Das große Haupt Christi von Albrecht Dürer.

Holzschnitte.

(Mit Abbildung.)

Der Verfasser des jüngst erschienenen Werkes „Leben und Wirken Albrecht Dürer's“ weist darauf hin, daß das gewöhnlich in Sammlungen sich findende, von Bartsch angezweifelte, nach Heller aber meistens für Original gehaltene große Haupt Christi nur Copie, das wahre Original aber äußerst selten und bis dahin kaum gekannt sei. Eine eingehendere Besprechung für den zweiten Theil versparend, läßt das genannte Buch sich auf eine solche noch nicht ein. Da es sich aber um eins der wichtigsten und großartigsten Kunstwerke unserer Vorzeit handelt, geben wir hier vorgehend einige nähere Andeutungen nebst einem verkleinertem Facsimile des Originalkopfes.

Hauer schreibt bekanntlich noch den Holzschnitt dem Kunstpiraten Hans Sebald Beham zu, der eine kleine,



freie Copie danach gestochen hat. Bartsch, der als Techniker bei seinen Urtheilen sich mehr vom äußeren Machwerk leiten liefs, fühlte mit feinem Instinkte heraus, dafs die Copie, die er allein sah, nicht von Dürer herrühre. Heller, der mit nicht minder geübtem, aber unbefangenerem Blicke in den Geist eindrang, erkannte den eigentlichen Urheber des Werkes auch in der Nachbildung wieder. Hausmann hat in seinem jüngst erschienenen Buche: Albrecht Dürer's Kupferstiche u. s. w. diesem Blatte, weil Bartsch es unter die zweifelhaften versetzt, keine Besprechung gewidmet. — Rumohr besafs das Original. In dem von Frenzel 1846 verfafsten Kataloge seiner Sammlung wird es S. 28 neben der Copie, die schon als solche anerkannt ist, aufgeführt. Dieses Exemplar gieng in die Meyer'sche Sammlung in Hildburghausen über. Das Exemplar, nach welchem wir unser Facsimile genommen, besitzt Herr Schreiber, Inhaber des Herdegen'schen Antiquariats in Nürnberg. Es ist, wie das ehemals in Rumohr's Besitz befindliche, ein Abdruck der Platte aus späterer Zeit, nachdem sie bereits nach den Niederlanden gewandert und dort, ohne Zweifel von Chr. Jegher's Hand, eine Tonplatte dazu geschnitten war. Das Blatt, in kräftigem, braunem Clairobscur gehalten, hat leider sehr gelitten, ist jedoch als einziges vorhandenes Exemplar von grossem Werthe. Trotz der späten Abdruckszeit aber ist der Druck noch viel schärfer, als es gewöhnlich bei der Copie der Fall ist. Während diese fast immer eine Platte zeigt, die aus drei Stöcken zusammengesetzt war, verrieth das Original davon keine Spur. Die sonstigen Unterschiede aber, die noch viel straffere Zeichnung, der tiefere Ausdruck u. s. w. des Originals, wie die Abweichung der einzelnen Linien, ergibt sich schon aus der aufmerksamen Vergleichung unseres Facsimiles mit der überall leicht zugänglichen Copie.

Ueber das ältere Münzwesen zu Frankfurt am Main.

Von Dr. H. Euler in Frankfurt a. M.

Die erste Erwähnung der Reichsmünzstätte zu Frankfurt findet sich 1194 in einer Urkunde Kaiser Heinrich's VI., und es haben sich noch Denare aus dieser Zeit erhalten¹⁾. Urkundlich werden dagegen Frank-

furter Pfennige, denarii monete de Frankenvort, zum ersten Male 1219 angeführt (Böhmer, codex dipl. Moenofr. 28). Sie werden nach Schillingen und Pfunden (solidi et talenta s. librae denariorum) berechnet. Bruchtheile des Pfennigs, s. g. oboli, kommen zuerst 1223 vor (Cod. 40). Diese Rechnung nach Pfunden Pfennigen ist aber in den Frankfurter Urkunden keineswegs die alleinige oder die üblichste; vielmehr erscheint bereits in einer Urkunde von 1225 (Cod. 43) die Rechnung nach Marken kölnischer Münze, und diese bleibt bis gegen 1330 die am meisten angewendete. Die Frankfurter Pfennige werden auch in den Urkunden stets von den kölnischen unterschieden (z. B. Cod. 369). Gleichzeitig mit der Kölner Mark tritt die leichte Münze, levis moneta, auf, und zwar wieder von der kölnischen wohl unterschieden. Das erste Beispiel gibt eine Urkunde von 1226, worin Güter und ein Zins von zehn Schillingen leichter Münze um 30 Mark kölnischer Münze verkauft werden (Cod. 46). Das Verhältnifs dieser Münzsorten zu einander zeigt eine Urkunde von 1280, aus welcher hervorgeht, dafs zwei leichte Schillinge gleich einem Kölner Schilling waren (Cod. 194). Der Priester Heinrich vermacht nämlich den Reuerinnen zu Frankfurt zwei Mark jährlicher Grundzinse, beschreibt dieselben nach den einzelnen Liegenschaften, worauf sie ruhen, und gibt hierbei an, dafs sie in 5, 3 und 6 Kölner Schillingen und in 16 und 4 leichten Schillingen bestehen. Da nun eine Mark zwölf Schillinge kölnisch enthält, so sind in dieser Urkunde zwei Kölner und zwanzig leichte Schillinge für eine Mark gerechnet. Die Mark Silber, nach heutigem Gelde fl. 24. 30 kr. werth, enthielt also 24 leichte Schillinge, und ein leichter Pfennig war demnach ungefähr gleich 5 Kreuzern jetzigen Geldes. Zugleich ergibt sich aus dem Wortgebrauch der Urkunden, dafs die Frankfurter Pfennige gerade solche leichte Pfennige waren. Sehr häufig werden letztere geradezu als Frankfurter Münze bezeichnet, denarii leves monete frankenfordensis (Cod. 257. 318. 341. 365.* 369 etc.). Ferner zeigen die Urkunden, dafs die köln. Pfennige nach der Mark, die leichten Pfennige in der Regel nach dem Pfunde gerechnet werden. Das Verhältnifs zwischen Mark und Pfund läfst sich aus einer Urkunde von 1305 entnehmen, welche 1 Pfund und 16 leichte Schillinge gleich anderthalb Mark angibt (Cod. 365). Das Pfund Pfennige enthielt danach 20 leichte Schillinge und war also ungefähr 20 Gulden heutigen Geldes werth. Aufser den kölnischen und den leichten (Frankf.) Pfennigen werden aber in den Urkunden häufig auch marcae und solidi denariorum legalium (zuerst 1266, Cod. 140) angeführt, oder marcae legalis pecuniae (Cod. 91), oder legalis monetae (Cod.

¹⁾ Archiv für Frankf. Gesch. VI, 195. VIII, 160. Cappe, Kaisermünzen, III, Nr. 569.

Leben.

Erzeugung und
Erwerb.
Handelsmittel.

254), ohne daß diese gesetzliche Münze näher bezeichnet würde. Es scheint indessen nicht zu bezweifeln, daß unter diesen legalen Pfennigen gerade die kölnischen verstanden wurden, sowohl weil sie stets nach Marken gerechnet werden, als auch, weil sich nicht selten der Ausdruck *denarii colonienses legales* findet (z. B. Cod. 214. 228. 229. 249). Einigemal sprechen jedoch die Urkunden auch von *denarii colonienses legalis monetæ frankfordensis* (zuerst 1296, Cod. 298, dann 347. 363. 374), oder kürzer von *denarii legalis monetæ frankfordensis* (zuerst 1303, Cod. 350, dann 364. 365. 371. 383), und es könnte daraus gefolgert werden, daß auch die Frankfurter leichten Pfennige als legale Münze bezeichnet worden seien, oder daß sich der Ausdruck „legal“ überhaupt nur auf das ordnungsmäßige Ausmünzen beziehe. Diesem steht aber entgegen, daß in der schon citierten Urkunde von 1305 (Cod. 365) die *denarii legalis monetæ fr.* gerade den leichten Pfennigen entgegengesetzt werden.

(Schluß folgt.)

Separat-Bestattung der Eingeweide fürstlicher Personen und Prälaten.

Von H. Otte, Pfarrer, in Fröhdén.

Die pietätvolle und charakteristische letztwillige Verfügung König Friedrich Wilhelm's IV., daß nach Bescheinigung seines Todes durch die Aerzte sein Leib geöffnet und sein Herz im Mausoleum zu Charlottenburg zu den Füßen seiner königlichen Eltern bestattet werden solle, mag die Frage rechtfertigen, nach dem Ursprunge der früher allgemeineren Sitte, daß die Intestina fürstlicher Leichen herausgenommen und an einem andern Orte beigesetzt wurden, als der Körper. Die gewöhnlichen archäologischen und liturgischen Hilfsmittel enthalten nichts darüber. Das älteste sich darbietende und zugleich allbekannte Beispiel, das ich anführen kann, ist die Bestattung der Eingeweide K. Otto des Großen in der Marienkirche der Pfalz zu Memleben, wo er gestorben, während der Leichnam selbst in dem von ihm erbauten Dome zu Magdeburg, wo auch seine erste Gemahlin Editha ruhte, beigesetzt wurde. Als Veranlassung der Oeffnung seines Körpers ergibt sich die Einbalsamie-

rung desselben zur bessern Erhaltung auf dem Conduct nach Magdeburg. — Gleiche Ursache hatte auch die Herausnahme der Eingeweide K. Conrad's II. Er starb auf der Pfalz zu Nymwegen; aber seine Eingeweide wurden nicht hier, sondern in Utrecht begraben; der einbalsamierte Körper wurde in den von diesem Kaiser gegründeten, noch unvollendeten Dom zu Speier gebracht und während der Reise nach alter Sitte in allen Kirchen, an denen der Trauerzug vorübergieng, feierlich ausgestellt. Auch bei Bischofsleichen kam im 11. Jahrh. die Herausnahme der Intestina vor. Erzbischof Waltherdus von Magdeburg starb (1012) in Giebichenstein, und Bischof Bernward von Hildesheim war zur ärztlichen Hülfeleistung, worin er sehr erfahren war, zugegen. Die Eingeweide wurden herausgenommen und zwischen der Kirche und dem Sterbezimmer, „*intra ecclesiam atque caminatam*“, (Thietmari Chronicon, rec. Wagner, p. 180) begraben, der Leib aber nach Magdeburg gebracht und im dortigen Dom bestattet. — Bischof Godehard von Hildesheim starb daselbst auf dem Mauritiusberge 1033. Sein Leib wurde drei Tage darauf in der Krypta der Kathedrale begraben; doch hatte man vorher die Eingeweide herausgenommen und sie, zum Andenken daran, daß er hier seinen Geist ausgehaucht, auf dem Mauritiusberge in einem Gemache neben dem alten Münster beigesetzt, welches in Folge der Zeit zu einer Kapelle geweiht und in der gemeinen Volkssprache „Kaldauenenkapelle“ genannt wurde. Vgl. Kratz, Dom zu Hildesheim, 3, 77.

Die Sitte einer Separat-Bestattung der Eingeweide fürstlicher Personen und Prälaten reicht also sicher bis in's 10. Jahrh. zurück, ist jedoch wohl sehr wahrscheinlich noch älter. Die Section und die Einbalsamierung der Leichen kann damals kaum von Anderen, als von Geistlichen vorgenommen worden sein, da von diesen die ärztlichen Functionen ausgeübt wurden, und muß ihnen die sich selten darbietende Gelegenheit zu anatomischen Studien verschafft haben. — Schwerlich dürften übrigens die Intestina ohne besondere, vielleicht selbst kunstvolle Gefäße begraben worden sein; ist hierüber etwas Näheres bekannt, und sind vielleicht dergleichen Gefäße aus dem Mittelalter schon irgendwo aufgefunden worden?

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei

Chronik des germanischen Museums.

Zu den in Nr. 6 der Beil. z. A. mitgetheilten Anträgen der Reclamations-Commission des deutschen Bundes ist nachträglich zu bemerken, daß solche in der Sitzung der Bundesversammlung vom 11. Juli zum Bundesbeschlusse erhoben worden sind. In Folge dessen sind neuerdings noch bewilligt worden: von der großherzoglich badischen Regierung jährlich 400 fl. (statt der früheren 250 fl.) und von der herzoglich braunschweigischen Regierung jährlich 25 Thlr.

Der Fremdenbesuch des Museums ist in diesem Sommer so zahlreich, wie in keinem früheren; er wuchs namentlich während der Tage des vom 21. bis 23. Juli in Nürnberg gefeierten deutschen Sängersfestes zu einer solchen Höhe an, daß das gewöhnliche Führerpersonal nicht mehr ausreichte. Ungeachtet die Sänger freien Eintritt hatten, blieb doch durch die Eintrittsgelder der übrigen besuchenden Fremden und die freiwilligen Gaben der Sänger eine bedeutende Summe zum Besten des Museums übrig. Der größte Gewinn für dasselbe bestand aber nicht in diesem bloß materiellen, sondern in einem höhern, in dem auf die überwiegende Mehrzahl der Fremden ausgeübten guten Eindruck des Museums, der sie in die Heimat begleitete und gewiss nicht ganz fruchtlos bleiben wird. Eine lebhaftere Theilnahme zeigte sich schon bei den geselligen Abenden der Festtage, wo sich in den weiten Räumen der Karthause stets eine große Anzahl Sänger und Sängerkreunde zusammenfand. Einzelne Vereine, zumal aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Bayern, waren ziemlich stark vertreten und erfüllten den beleuchteten großen Kreuzgang mit den herrlich wiederhallenden Klängen manches deutschen Liedes, sowie mit den Worten manches trefflichen Trinkspruches. Namentlich gestaltete sich der letzte Abend, an welchem in der Kunsthalle einige Lieder den anwesenden Sängern vom Museum selbst als Abschied zum Besten gegeben wurden, zum wahren, wenn auch nicht beabsichtigten, Festabend, der gleichsam den feierlichen Abschluß des Festes in diesen, der ganzen Nation, somit auch den Sängern aller deutschen Lande zugehörenden Räumen bildete.

Erst nach dem Feste konnte der Abguss des prachtvollen Grabdenkmals des Erzbischofs Peter von Aspelt zu Mainz, wozu laut Anz.-Beil. Nr. 10 von 1860 zum Besten des germ. Museums von der großherzoglich hessischen Regierung die Kosten angewiesen wurden, aufgestellt werden. Er ist vortrefflich durch das römisch-german. Museum zu Mainz ausgeführt.

Leider haben wir diesmal den Verlust zweier Gelehrtenauschussmitglieder anzuzeigen, indem der geh. Medizinalrath und Professor Dr. Ludwig Choulant in Dresden und J. D. Pas-

savant, Direktor des Städel'schen Instituts in Frankfurt a. M., vor Kurzem gestorben sind.

Folgende Buchhandlungen sind seit dem Druck der vorigen Nummer ferner beigetreten:

- 458. Döring'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
- 459. Falkenberg'sche Buchhandlung in Castrop.
- 460. A. H. Gottschick-Witters Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.
- 461. Gustav Gräbner in Leipzig.
- 462. Wilibald Holäufner in Löwenberg.
- 463. Ed. Kaufsler in Landau.
- 464. Eduard Heinrich Mayer in Leipzig.
- 465. Nolte u. Köhler in Hamburg.
- 466. Alfred Oehmigke in Neu-Ruppin.
- 467. Die Agentur des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg.
- 468. Rohden'sche Buchhandlung in Lübeck.
- 469. Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen.
- 470. Schmorl u. v. Seefeld in Hannover.
- 471. H. Schöpff in Dresden.
- 472. W. Valett u. Comp. in Bremen.
- 473. G. E. Vollmann'sche Buchhandlung in Cassel.

Zu den bisher angezeigten Jahresbeiträgen sind folgende hinzugekommen:

Aus **öffentlichen** Kassen: Von den württemb. Oberämtern Böblingen 10 fl., Ehingen 15 fl., Heilbronn 30 fl., Horb 33 fl. (einn.), Leonberg 15 fl., Marbach 40 fl. (einn.), Neuenburg 35 fl. (einn.), Riedlingen 25 fl., Rottweil 15 fl., Stuttgart 20 fl., Sulz 10 fl. (einn.); von den Gemeindebehörden der Städte Constanz 5 fl., Culmbach 3 fl., Greding (Bayern) 1 fl. 30 kr., Offenburg (Baden) 3 fl., Speyer 10 fl., Tuttlingen 5 fl. (einn.). Ferner: vom Diöcesanverein des evang. Dekanatsbez. Sulz 2 fl. 42 kr., von den evang. Geistlichen der Diocese Knittlingen 3 fl. 30 kr. (einn.), von der Direktion der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde zu Wien 5 fl. ö. W., von der Studentenverbindung Bubenruthia in Erlangen 15 fl., vom Liederkranz in Stuttgart 10 fl.; von den Turnvereinen in Freiberg (Sachsen) 1 fl. 45 kr., in Kempten 3 fl., in Stuttgart 5 fl., in Ulm 3 fl. (einn.)

Von **Privaten**: in Amberg: Hagen, k. Rechnungsführer der Strafanstalt, 1 fl. 45 kr., Kaufm. Michael Rall 1 fl.; Ansbach: Dr. Rütsc, k. Advokat u. Notar, 1 fl., Regierungsrath Vocke 1 fl.; Augsburg: Frhr. W. v. Schätzler 50 fl. (einn.), Ernst Frhr. von Stetten 100 fl. (Aktie); Beilngries (Mittelfr.): Kaufm. Karl Knitel 30 kr.; Berlin: J. A. Plötz, Disponent der Firma Ernst u. Korn 1 fl.; Biburg (Schwaben): Pfarrer Müller 1 fl. 12 kr.; Bockenheim: W. Pentzel 3 fl. 30 kr.; Brünn: Baronin Fanny Poche 5 fl. 50 kr.; Coburg: Major v. Heldritt 3 fl., Glasermeister Heinr. Schell 1 fl.; Darmstadt: H. Reineck, Institutsvorsteher, 1 fl.; Degendorf: Joh. Nep. Sarve, k. Bauassistent, 1 fl.; Dinkelsbühl: Taxbeamter Andreas Bohmann 1 fl., Subrektor Chri-

stoph Fritz 1 fl., Landgerichtsassessor Ant. Heid 1 fl., Kaufm. Joseph Lindner 1 fl., Apotheker v. Stefanelli 1 fl. 30 kr.; Dresden: E. G. Fehrmann, Bildhauer, 1 fl. 45 kr.; Ebern (Unterfranken): Landrichter Heinrich Körbitz 1 fl. 45 kr.; Ebnat (bei Kemnat): Die Grafen und Freiherren von Hirschberg 4 fl.; Fechenbach (Unterfranken): Dr. med. Gottfr. Lammert 1 fl. 30 kr.; Freiberg (Sachsen): Bergrath Brendel 1 fl. 45 kr., Gymnasiallehrer Werner Prössel 1 fl.; Genf: Ch. Le Fort, Dr. jur. u. Professor, 9 fl. 20 kr. (einm.); Schw. Gmünd: Th. Zabel, Zeichnungslehrer, 1 fl. 12 kr.; Haun-
 stetten (Mittelfr.): Pfarrer Benno Petermair 1 fl.; Heidelberg: Privatier J. Drollinger 1 fl. 45 kr.; Herzogen-
 burg (Niederösterreich): Gustav Ripele, Doctor der Rechte, 1 fl.; Innsbruck: S. Winkelblech, Ingenieur-Eleve der k. k. Südbahn-Gesellschaft. 2 fl.; Leipzig: Kaufmann J. Helguth 1 fl. 10 kr.; Libau (Curland): C. G. Ulich, k. hannov. Consul und Stadältermann, 1 fl. 45 kr.; Linz: J. N. Kallus, Agent der k. k. l. b. Kleinmünchner Kunstmühle, 1 fl.; Mag-
 deburg: Pohlmann 1 fl.; Münster: Architekt O. Crone 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Conditör F. C. Winter 1 fl., Lorenz Wucherer, Bezirksmaschinenmeister, 1 fl. 45 kr.; Offenburg: Amtsrichter Ernst Heydweiller 1 fl. 12 kr., Oberamtsregistrator Karl Seelos 1 fl. 12 kr.; Pforzheim: Kaufmann M. Scheidel 1 fl. 45 kr., Architekt Karl Weber 1 fl. 45 kr.; St. Pöl-
 ten (bei Wien): Dr. K. Beyres, Rechtsconcipt, 1 fl.; Pots-
 dam: Dr. A. Jansenn 2 fl., Intendantur-Sekretär Koschny 1 Thlr. (früher 1/2 Thlr.); Radeberg (Sachsen): Oertel, Advokat und Notar, 1 fl. 45 kr.; Rommelsried (Schwaben): Pfarrer Wunderle 1 fl. 12 kr.; Speyer: Eduard Heydenreich 1 fl., L. Heydenreich 1 fl., Dr. L. Jäger, Redakteur der Pfälzer Zeit-
 ung, 1 fl. 45 kr., Frhr. v. Maillot, k. Kammerherr u. Reg-
 Rath, 2 fl., Prinz, k. Consistorial-Direktor, 2 fl., Rau, kgl. Pro-
 fessor, 2 fl., Friedr. Sturm, kgl. Steuereinnehmer, 1 fl. 12 kr.;
 Stadtprozellen (Unterfranken): Taxbeamter Berninger 1 fl.,
 Assessor Schierlinger 1 fl.; Steinekirch (Schwaben): Pfar-
 rer Senft 1 fl. 12 kr.; Steyr: Stadtsekretär Georg Aichinger
 2 fl., Friedrich Dosch, k. k. Kreisgerichts-Adjunkt, 2 fl., Archi-
 var Joh. Hausleitner 2 fl., Georg Pointner 2 fl., Orgelbauer
 Christ. Röckl 1 fl. 10 kr.; Troppau: Adalbert Christianus,
 Zuckersiedermeister, 1 fl. 50 kr. ö. W., August Zednik, städti-
 scher Beamter, 1 fl. 50 kr. ö. W.; Warnitz bei Neudamm
 (Preußen): Rittergutsbesitzer J. von der Osten 3 fl. 30 kr.;
 Wassertrüdingen: v. Merz, k. Landrichter 2 fl.; Wien:
 Dr. Ed. Krist, Professor an der k. k. Oberrealschule am Schot-
 tenfelde, 2 fl. ö. W., Adolf Nitsch, Redakteur des österreich.
 Schulboten, 2 fl. ö. W.; Würzburg: Karl Zier, Gastwirth
 zum Schwan, 1 fl. 45 kr.; Zwickau: Kaufmann Ed. Bauer-
 meister 2 fl.; Zusmarshausen (Schwaben): Rentbeamter
 Braunsberger, 1 fl. 12 kr.

Ferner sind nächstehende Geschenke eingegangen, was wir dankend hier bescheinigen:

I. Für das Archiv.

Gustav Kiderlen jun., Bleichbesitzer, zu Ulm:

2220. Schreiben d. Christoph Seitz an Phil. Eduard, Marx u. Christoph Fugger. 1610. Fragm. Pap.
 2221. Schreiben d. Raths in Dietenheim an Phil. Eduard, Marx und Christoph Fugger. 1610. Pap.
 2222. Instruction für Christoph Seitz, Vogt d. Herrschaft Brandenburg. 1610. Pap.
 2223. Credenzschreiben d. Phil. Eduard, Marx und Christoph Fugger für Christoph Seitz an d. Rath in Biberach. 1610. Pap.
 2224. Geleitsbrief d. Cyriacus Reitz für Georg Wenger v. Dietenheim. 1618. Pap.
 2225—2237. Verschiedene Urkunden, Decrete u. Ordres a. d. Jahren 1674—1779. Eine Urkunde auf Perg., d. and. auf Pap.

Krell, Oberbürgermeister, zu Meiningen:

2238. Inquisitionsacten d. Zentgerichts in Meiningen, betr. die der Hexerei verdächtige Elisabetha, Hansen v. d. Lindten, Menkel genannt, Eheweib, zu Waldorf. 1659. Pap.
 2239. Inquisitionsacten d. Zentgerichts in Meiningen, in Betreff d. Hexerei v. Hs. Storands Eheweib, Anna Maria. 1667. Pap.
 2240. Inquisitionsacten d. Zentgerichts in Meiningen, betr. die d. Hexerei verdächtige Elisabetha, Moriz Krellen Tochter, zu Meiningen. 1666—1669. Pap.

Moriz Weifs zu Asch:

2241. Darstellung d. angeblichen Hochverrathes und der Ermordung Wallensteins, Herzogs von Friedland, von Jaroslaw Sessyna Raschin von Riesenburg. 1635. Pap.

Leitzmann, Buchbindermeister, zu Nürnberg:

2242. Kaufbrief d. Frau Anne, Hofmeisterin von Friedland, für Konrad den Winkler zu Kastl. 1349. Pgm.

Cyprian Pescosta, Kaplan, zu Castel Thunn:

2243. „Neue Zeitung“ aus Amiens, gerichtet an Christoph Madruzzo, Fürstbischof von Trient. 1542. N. Pp. A.
 2244. Artikel, welche das v. Joh. Christoph v. d. Laitten nach Italien zu führende Kriegsvolk beschwören soll. 1544. N. Pap. Abschr.
 2245. Ein Fascikel Correspondenz größtentheils an Rudolph von Thann gerichtet. 1633. Neue Pap. Abschr.

Rose, Diakonus, zu Köburg:

2246. Verzeichniß Desjenigen, was zur Ausrichtung d. Herz. Joh. Kasimir zu Sachsen, der verw. Herzogin Dorothea Maria v. Weimar u. d. Fürsten Rudolph in Anhalt in Römhild aufgewendet worden. 1611. Pap.

v. Proeck, Oberstlieutenant, in Guben:

2247. Adelsdiplom des Königs Friedr. Wilh. II. v. Preußen für d. Major Joh. Friedr. v. Müller. 1790. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Thüring.-sächs. Verein etc. in Halle:

- 10,986. Ders., neue Mittheilungen. IX. Bd. 2. Hft. 1860. 8.

Ungenannter in Nürnberg:

- 10,987. Villagagnon, Nic., Caroli V. imperat. expeditio in Africam ad Argieram. 1542. 4.
 10,988. Catalogus etlicher sehr alten Bücher, welche neulich in Irland in einer Bibliothec gefunden worden. Ao. 1649. 4.
 10,989. Schlegel, de libris quibusdam rarioribus bibliothecae Heilbronnensis prolvio scholastica prima. (1772.) 4.
 10,990. Mühlforth, teutsche Gedichte. 2 Tble. 1686—87. 8.
 10,991. Murr, Journal z. Kunstgesch. u. z. allgem. Litteratur. 1789. XVII. Thl. 8.
 10,992. Bartsch, le peintre graveur; 11. vol. 1808. 8.
 10,993. Frenzel, d. Kunstsamml. d. Freih. v. Rumohr. 1846. 8.

Held, Kaufmann, in Limburg a. d. L.:

- 10,994—11,003. 10 Werke verschiedenen Inhalts. 1728—1839. 28 Bdchn. 8.

Wilh. A. Gersdorf, Rathsregistrator, in Crimmitschau: 11,004. Kästner, Chronik der Stadt Crimmitschau. 1853. 8.

Direktion d. evang. Gymnas. in Schäßburg:

- 11,005. Deutsch, vier Schulreden. 1861. 8.

Sommer, kgl. Bau-Inspektor, in Zeitz:

- 11,006. Candorins deutscher Zimber Swan. 1667. qu. 8.

Forstbureau des kgl. bayer. Staats-Ministeriums der Finanzen in München:

- 11,007. Dass., die Forstverwaltung Bayerns, beschrieben nach ihrem dermaligen Stande. 1861. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

- 11,008. Pharmakopöa f. d. Königr. Hannover. 1861. 8.

- L. Schäfer's** Buchh. (A. Rüdiger) in Magdeburg: 11,009. Wendt, Kaiser Ottens Leibzeichen auf d. alten Märkte in Magdeburg. 1858. 8.
- Ernst Schäfer**, Buchhandl., in Leipzig: 11,010. Lachmann, neueste illustr. Münz-, Maafs- u. Gewichtskunde. 2 Bände. 1860. 8.
- G. E. Vollmann's**che Buchhdl. in Cassel: 11,011. Röth, Geschichte von Helsen. 1856. 8.
- Victor v. Zabern**, Buchhdl., in Mainz: 11,012. Lindenschmit, d. vaterländ. Sammlungen der f. Hohenzoll. Sammlungen zu Sigmaringen. 1860. 4.
- Nolte u. Köhler**, Verlagshdl., in Hamburg: 11,013. v. Wackerbarth, d. Geschichte d. grossen Teutonen. 1821. 2.
- 11,014. Wendt, Dr. Phil. Nicolai etc. 1859. 8.
- 11,015. Trummer, d. beid. letzten Abhandlungen über d. hamburg. Stadtrecht. 1859. 8.
- 11,016. Rope, Johann Melchior Goze. Eine Rettung. 1860. 8.
- Woldemar Türk**, Verlagsbuchh., in Dresden: 11,017. Sachsengrün. Culturgesch. Zeitschrift. 1.—3. Quartal. 1861. 4.
- Dr. Wilh. Wackernagel**, Univ.-Professor, in Basel: 11,018. Ders., d. Umdeutschung fremder Wörter. 1861. 4.
- Aug. Silberstein** in Wien: 11,019. Ders., Trutz-Nachtigal. 1859. 8.
- C. C. Gundlach's** Verlagsbuchhandl. in Wismar: 11,020. Schröder, kurze Beschreibung der Stadt u. Herrschaft Wismar. 2. Aufl. 1860. 8.
- 11,021. Crain, Beitr. z. Gesch. d. Seestadt Wismar. 1. Lief. 1859. 8.
- 11,022. Hundert Stammbuchverse etc. 1851. 16.
- J. C. Hinrichs's**che Buchh. in Leipzig: 11,023. Handbuch der Geographie u. Statistik etc. 7. Aufl. 2. Bd. 4. Lief. u. 4. Bd. 3. Lief. 1861. 8.
- Aug. Zinkernagel**, Pfarrer zu Holzsfusen (Schwyz): 11,024. Lanckisch, concordantiae Bibliorum etc. 1705. 2.
- Ottmar Schönhuth**, Pfarrer, in Edelfingen: 11,025. Ders., d. Burgen, Klöster etc. Badens u. d. Pfalz. 3. u. 4. Lfg. 8.
- Dr. J. Virgil Grohmann** in Prag: 11,026. Ders., üb. d. Echtheit d. althochdeutschen Schlummerliedes. 1861. 8.
- Friedr. Lehmann**, Rentenverwalter, in Nürnberg: 11,027. (Ders.), d. Franzosen in Nürnberg im J. 1796. 1861. 8.
- J. H. Heuser**, Verlagsbuchh., in Neuwied: 11,028. Cassino, d. Stadt Neuwied, etc. 1851. 8.
- Franz Commer** in Berlin: 11,029. Ders., musica sacra etc. VI. Bd. 4.
- 11,030. Ders., Compositionen f. d. Orgel a. d. XVI.—XVIII. Jahrh. 1. u. 2. Hft. 4.
- Th. Odebrecht**, Kreisgerichts-Direktor, in Berlin: 11,031. Ders., Beiträge zur Würdigung Leonhard Thurneysers. 8. Sonderabdr.
- 11,032. Ders., zur Erinnerung an den märk. Dichter Valens Acidalius. 8. Sonderabdr.
- P. Gall Morel**, Rektor u. Bibliothekar des Stifts Maria Einsiedeln: 11,033. Ders., d. Legende von St. Meinrad etc. 1861. 8.
- J. A. Stargardt's** Buch-, Kunst- u. Antiquar.-Handl., in Berlin: 11,034. Bildersaal altheutscher Dichter. 1861. gr. 4.
- P. A. Frind**, Direktor des k. k. Obergymnas. in Eger: 11,035. Ders., d. geschichtl. heil. Joh. v. Nepomk. 1861. 8.
- Anton Kohl**, Gymnasiallehrer, in Prag: 11,036. Ders., d. Wiedereinführ. d. kath. Lehre in d. k. Bergstadt Schlaggenwald. 1861. 8.
- H. Widmann**, Apotheker, in Forchheim: 11,037. Biblia, nach d. Uebersetz. Dr. M. Luthers. 1704. 8.
- 11,038. Luck, Reden zur Erbauung etc. 1772. 8.
- 11,039. Carpzov, auserlesene Tugendsprüche. 1687. 8.
- v. Friedrich**, Ministerialrath, in München: 11,040. Chronik d. Reichsst. Nürnberg. Pap. Hs. 17. Jhd. 2.
- Dr. Jos. Gutenäcker**, k. Studienrektor, in Bamberg: 11,041. Ders., Verzeichn. aller Progr. u. Gelegenheitsschriften, welche an d. k. b. Lyzeen, Gymnas. etc. v. 1823—1860 erschienen sind. 4. 2 Explre.
- Ortmann**, Actuar, in Salzingen: 11,042. Ders., d. Amt Salzingen u. s. Geschichte. 1860. 4.
- 11,043. Ders., d. Amt Salzingen u. sein Recht. 1860—61. 4.
- Brückner u. Renner**, Hofbuchh., in Meiningen: 11,044. Fils, Barometer-Höhen-Messungen v. d. Herzogth. Meiningen. 1861. 8.
- 11,045. Ackermann, Rede bei d. Einweihung d. Lutherdenkmals zu Möhra. 1861. 8.
- Gustav Lomler**, Reallehrer, in Salzingen: 11,046. Mehrere kl. Schriften u. Aufsätze. 4. u. 8.
- 11,047. Pverilia latine legendi rvdimenta. 1768. 8. (Mit 2 Beibdn.)
- Agentur des rauhen Hauses** zu Horn bei Hamburg: 11,048. Jahres-Bericht der Kinder-Anstalt des rauhen Hauses; 1.—26. 1836—60. 8.
- 11,049. Wichern, Nachricht üb. d. Brüder d. rauhen Hauses; 1.—4. 1843—56. 8.
- Joh. Chr. Fleischmann**, Privatier, in Nürnberg: 11,050. Wehrhan, Guttensbergs erster Druck mit gegossenen Buchstaben. (1840.) 2.
- Histor. Kreis-Verein im Regierungsbezirke v. Schwaben u. Neuburg** in Augsburg: 11,051. Ders., 26. Jahres-Bericht f. d. J. 1860. 1861. 8.
- Voigtländischer alterthumsforschender Verein** in Hohenleuben: 11,052. Ders., Jahresbericht v. 1860. 8.
- v. Heister**, Generalmajor, in Naumburg a. S.: 11,053. v. Heister, Nachrichten über G. Chr. Beireis. 1860. 8.
- Direktorat der k. k. Ober-Realschule** in Linz: 11,054. Zehnter Jahres-Bericht etc. 1860—61. 4.
- Ferdin. Schmaunz**, Kaufmann, in Nürnberg: 11,055. Nigrinus, Schauplatz d. gantzen Welt. 1679. 8.
- 11,056. Meichelbeck, k. Freysingische Chronica. 1724. 4.
- 11,057. Blome, Beschreib. v. America. 1742. 8.
- 11,058. Schmid, Ausleg. d. Chur-Bayer. Land-Rechts. 2. Th. 1747. 2.
- F. A. Märcker** in Berlin: 11,059. Verzeichniß von Gothe's Handschriften etc. 1861. 8.
- Gustav Gräbner**, Verlagshdl., in Leipzig: 11,060. Schulze, gothisches Glossar. 4.
- 11,061. Meineke, militair.-histor.-geogr. Uebersicht v. Europa. 2. Aufl. 1858. 8.
- 11,062. Pröhle, Feldgarben. 1859. 8.
- J. D. Sauerländer's** Verlagshdl. in Frankfurt a. M.: 11,063. Usener, d. Frei- u. heiml. Gerichte Westph. 1832. 8.
- 11,064. Adrian, Mittheilungen aus Handschriften u. seltenen Druckwerken. 1846. 8.
- 11,065. Wirth, d. deutsche Nationaleinheit etc. 1859. 8.
- 11,066. Schmid, d. mediatisirten freien Reichsstädte Deutschlands. 1861. 8.
- 11,067. Souchay, Gesch. d. deutsch. Monarchie. 1 Bd. 1861. 8.
- Ernst Schäfer**, Buchhdl., in Leipzig: 11,068. Die Sängerkhalle; hrsg. v. Müller v. d. W. Nr. 1—6. 1861. 4.
- Wallishauser's**che Buchhdl. (Jos. Klemm) in Wien: 11,069. Jagd-Zeitung. 4. Jahrg. Nr. 1—13. 1861. 8.
- Oswald Seehagen's** Verlagsbuchh. in Berlin: 11,070. Unser Vaterland. Blätter f. d. Gesch., Cultur- und Heimathkunde, hrsg. v. Pröhle. Lief. 1—7. 1861. 8.

- Falkenberg'sche Verlagsbuchh.** in Castrop:
11,071. v. Zuccalmaglio, Gesch. u. Beschr. d. Kl. Altenberg. 1836. 8.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdr., in Frankfurt a. O.:
11,072. Monatsschrift f. d. Städte- u. Gemeindewesen; Jahrg. VII. Heft 4—7. 1861. 8.
- Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde** in Stettin:
11,073. Dies., baltische Studien. 18. Jahrg. 1. Hft. 1860. 8.
Redaction der baltischen Monatsschrift in Riga:
11,074. Baltische Monatsschrift. 3. Bds. 6. Hft. 1861. 8.
- Gesellschaft für südslav. Geschichte u. Alterthümer** in Agram:
11,075. Dies., bibliografia hrvatska. dio I. 1860. 8.
Paul Lichner, Professor, in Presburg:
11,076. Pogner's Verzeichn. über den Bau der evang. Kirche in Presburg etc. 1861. 8.
- Dr. Lammert**, prakt. Arzt, in Fechenbach:
11,077. Gaupp, medicin. Topographie der Stadt Kirchheim unter Teck. 1839. 8.
- M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl.** in Köln:
11,078. Organ f. christl. Kunst; 11. Jhrg. Nr. 9—14. 1861. 4.
Redaktion der numismat. Zeitung in Weifensee:
11,079. Dies., numismat. Zeitung; 28. Jahrg. Nr. 7—13. 1861. 4.
- Alwin Rudel** in Dresden:
11,080. Central-Blatt für die Papierfabrikation; Nr. 16—19. 1861. 8.
- Institut historique** in Paris:
11,081. Dass., l'investigateur; 26. année, Janv.—Avril. 1861. 8.
- Comité Flamand de France**:
11,082. Dass., Bulletin; tome II, 7—9. Janv.—Juin. 1861. 8.
- Société française d'archéologie etc.** in Paris:
11,083. Dies., Bulletin monumental; 27. vol., nro. 5 u. 6. 1861. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
11,084. Ders., Wochenschrift; 11. Jahrg. Nr. 14—26. 1861. 8.
- Direktion der k. k. Ober-Realschule** in Troppau:
11,085. Brandl, üb. d. deutsch Futurum. 1861. 4. Prgr.
- Direktion des k. k. Josephstädter Gymnasiums** in Wien:
11,086. Redler, ein Brief d. Herz. Maximilian v. Oesterreich an seinen Vater K. Friedrich III. etc. 1859. 4. Prgr.
- 11,087. Landsteiner, Gotth. Ephr. Lessing als Bibliothekar, 1861. 4. Prgr.
- Dr. Herm. Luchs** in Breslau:
11,088. Ders., über d. Bilder der Hedwigslegende. 1861. 4. Prgr.
- Ign. Friedr. Keiblinger**, Stiftskapitular u. Prof., in Melk:
11,089. 11. Jahresber. des k. k. Ober-Gymn. zu Melk. 1861. 4.
11,090. Denisi suffragium pro Joanne de Spira. 1794. 8.
- B. Petit-Gérard**, Glasmaler am Münster zu Straßburg:
11,091. Ders., quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace. 1861. 8.
- Dr. Roth v. Schreckenstein**, II. Vorstand des german. Museums:
11,092. v. Zesen, Beschreib. der Stadt Amsterdam. 1664. 8.
- Dr. Friedr. v. Weech** in Nürnberg:
11,093—11,102. Freher, de statura Caroli Magni. gr. 4. beigebunden: 9 versch. Schriften. 1611—15.
11,103. Vermischte Abhandlungen u. Anmerk. a. d. Geschichten etc. 1758. 8.
11,104. v. Loen, der Adel, 1752. 8.
11,105. Ders., der Soldat. 1752. 8.
- Dr. K. Jos. v. Hefe**, Univ.-Prof., in Tübingen:
11,106. Theol. Quartalschrift; hrsg. v. Kuhn etc. 41, 42 u. 43. Jahrg., 1. u. 2. Heft. 1859—61.
- 11,107. Hefe, Geschichte der Einführung d. Christenthums im südwestl. Deutschland etc. 1837. 8.
- Hermann Danner's** Buchhandl. in Linz:
11,108. Pillwein, Wegweiser durch Linz etc. 1837. 8.
- Heinr. v. Kamp**, Buchhdl., in Mülheim a. d. R.:
11,109. v. Kamp, d. Schlofs u. d. Herrsch. Broich. I. Th. 1851. 8.
- Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München:
11,110. Dies., Sitzungsberichte. 1861. I. Heft II. 1861. 8.
- A. Schabet**, Rentamts-Verwalter, in Würzach:
11,111. Gesch. d. Kl. Maria Rosengarten in Würzach während des Schweden-Kriegs, 1632—48. Hs. 2.
- Direktion d. k. k. Ober-Gymnasiums** in Komotau:
11,112. Krahl, Gesch. d. k. Stadt Komotau. I. Abschn. 1861. 8. Progr.
- Dr. Zober**, Professor, in Stralsund:
11,113. Werner, Beschreibung u. Auslegung d. Altar-Schnitzwerks in der St. Thomä-Kirche zu Tribsees. 1860. 8.
- Sondermann**, k. Assessor, in Münchberg:
11,114. Eckius, enchiridion locorum communium aduersus Lutherum etc. 1549. 8.
- 11,115. Mettinger, betrachtung eines jeden worts der einsetzung deß hochw. Abendmals etc. 1602. 8.
- 11,116. Nerreter, mahometanische Moschea. 1703. 8.
- K. böhmisches Museum** in Prag:
11,117. Dass., Pamaty; dilu IV, 2, 2. 1861. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- E. Spreng**, Direktor des Gaswerks in Nürnberg:
3761. Kunstvoll gedrechselter hölzerner Becher mit einem Einsatze von 99 anderen Bechern, vom 17. Jhd.
- W. Lindenschmit** in Frankfurt a. M.:
3762. Franz I. in der Schlacht bei Pavia, farbiger Karton vom Hrn. Geschenkgeber, 10' hoch, 17' breit.
- Dr. Reufs**, qu. k. Professor, in Nürnberg:
3763. Photographie nach der roman. Kapelle bei Oberwittighausen im Großherzogth. Baden.
- Sophie Freifrau v. Crailsheim** zu Schlofs Amerang:
3764. 6 österr. Silbermünzen v. 17. Jhd.
- Sturm**, Steuereinnahmer, in Speier:
3765. Eine bei Speier gefund. Silbermünze von K. Karl d. Gr.
- Ernst Freih. v. Heldritt**, Major, in Coburg:
3766. Ein vom Thurme der Egidienkirche zu Nürnberg geworfenes und unzerbrochenes, mit Inschrift und Abbildung der Kirche verziertes Trinkglas.
- Müller** in Regensburg:
3767. Zwei Silbermünzen von 1676 und 1681.
- Fr. Henriette Marasse**, geb. Herfort, in Stuttgart:
3768. Silberner Becher v. 16. Jhd. mit 10 poln. Münzen besetzt.
- Ungenanter** in Nürnberg:
3768a. Abbildung des Grundsteins der evangel. Kirche zu Augsburg v. J. 1627. Kpfstch. v. M. Merian.
- Hartmann** in Dorpat:
3769. 5 Revaler Münzen v. 15. u. 16. Jhd.
3770. 4 Deutschordensmünzen vom Ende des 15. Jhdts.
3771. 5 Rigaer Münzen vom 15. u. 16. Jhd. und 5 aus der Regierung K. Gustav Adolfs.
- Widmann**, Apotheker, in Forchheim:
3772. Alter ital. Holzschnitt, Kupferstich v. J. Wagner und Copie eines gewirkten Teppichs in Stahlstich.
- H. Petersen**, Kupferstecher, in Nürnberg:
3773. Kaiser Maximilian I., Kpfstch. nach Rubens Gemälde im Belvedere zu Wien, vom Hrn. Geschenkgeber.
3774. Eisernes verziertes Thörgitter v. 16. Jhd.

- Frl. v. Kretschmar** in Oehringen:
3775. Sammlung von 159 Porträts in Kpftsch. u. Steindr.
G. Lomler, Reallehrer, in Salungen:
3776. Ansicht der Festung Heldburg, Tuschzeichnung.
3777. Siegel des Schöppenstein zu Jena v. 16. Jhd.
Se. Kgl. Hoheit Großherzog Ludwig III. von Hessen zu Darmstadt:
3778. Bemalter Gypsabguß des Grabsteines des Erzbischofs Peter Aspelt von Mainz.
Ludwig, Hofapotheker, in Crossen:
3779. 2 Silbermünzen der Mkgfn. Joachim und Albrecht von Brandenburg.

- Frhrl. v. Krefs'sche Erben** in Nürnberg:
3780. Verzierte Schachtel von 16. Jhd.
3781. Großer bemalter Kasten v. 16. Jhd.
3782. 3 Blechplatten mit aufgemalten Wappen v. 17. Jhd.
Ungenannter in Nürnberg:
3783. 2 Bracteaten von Hildesheim und 2 Silbermünzen von Kaiser Karl V.
Amalie Freifrau v. Gemmingen in Baden:
3784. Copie aus dem Greck von Kochendorfschen Turnierbuche.
G. Baumbach, Graveur, in Nürnberg:
3785. 25 Musterblätter, Radierungen v. 17. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Revue des Sociétés savantes des départements publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique et des Cultes. — Deuxième Série. Tome III, IV. 1860. Avril — Octobre.

Travaux du Comité. Séances. — Actes officiels. — Rapports faits au Comité. — Communications diverses. — Revue des travaux des Sociétés savantes. — Notices sur les ouvrages publiés en province ou relatifs à la province. — Etudes historiques: De l'état des villes de la Gaule d'après la conquête romaine et spécialement sous le règne d'Auguste, par M. A. Chéruel. — Histoire des états d'Artois, par M. Fr. Filon. — Géographie historique de la Gaule. — Additions et rectifications à la liste des fleuves et des rivières de la Gaule, par M. A. Jacobs. — Documents historiques. — Variétés: Le Musée germanique de Nuremberg, par M. J. Laroque. — Bibliographie provinciale et étrangère. — Chronique des Sociétés savantes.

Annuaire de l'Institut des Provinces des Sociétés savantes et des Congrès scientifiques. 1860. (Gesellschafts-Angelegenheiten. Sitzungsberichte etc.)

Bulletin monumental ou Collection des Mémoires sur les monuments historiques de France etc., par M. de Caumont. 3. Série. Tome 6., 26. vol. de la Collection. Nr. 5.

Notice archéologique et liturgique sur l'encens et les encensoirs, par M. l'abbé Barraud, membre de la Société française d'archéologie. — Peintures murales du XIV. siècle, dans l'église de Notre-Dame-du-Bourg, à Rabastens d'Albigeois, par M. le comte R. de Toulouse-Lautrec. — Mon opinion sur trois questions posées dans le programme du Congrès des délégués (session de 1860), par M. de Caumont. — Examen comparé des progrès de l'architecture en Angleterre et en France, par M. J. H. Parker. — Chronique etc.

Nr. 6. St. Macaire et ses monuments, par M. Léo Drouyn, membre de la Société etc. — Rapport verbal fait au Conseil de la Société française d'archéologie sur divers monuments et plusieurs publications archéologiques, dans la séance du 25 oct. 1859; par M. de Caumont. — Chronique etc.

Nr. 7. Notice archéologique etc. (Forts.). — L'émail de Geoffroy Plantagenet, au musée du Mans, par M. Eugène Hucher, inspecteur de la Société. — L'épigraphie campanaire, par le Dr. Billon. — Chronique etc.

Nr. 8. St. Macaire etc. (Forts.). — Peintures de St. Macaire, par M. Charles des Moulins, sous-directeur de l'Institut des provinces. — Mémoire sur une ancienne crose trouvée à Bernay, par L. Métayer-Masselin. — Chronique.

27. vol. de la Collection. Nr. 1. La ville de Reims choisi pour la session du Congrès archéologique de France en 1861. — Sceau de la comtesse Éliénor de Vermandois, par M. Ch. Gomart. — Reliquaire de Ste. Madeleine, à St. Maximin (Var); par M. L. Rostan, inspecteur de la Société française d'archéologie. — Beauvais et ses monuments pendant l'ère gallo-romaine et sous la domination franque; par M. l'abbé Barraud. — Une visite aux sablières de St. Acheul, par M. l'abbé Cochet. — Chronique etc.

Nr. 2. Lettre adressée par M. de Caumont à M. A. Ramé, inspecteur etc., sur quelques sculptures présumées antérieures au XI. siècle. — Note sur l'autel d'Auguste à Lyon, par M. de Caumont. — La mosaïque des jeux du cirque au musée de Lyon. — Église de Roumanou commune de Cestayrols (Tarn), par M. Élie-A. Rossignol, inspecteur etc. — Lettre adressée par M. Parker, d'Oxford, à M. de Caumont, sur quelques monuments de la Basse-Normandie visités à l'occasion des Congrès scientifique etc. tenu à Cherbourg en 1860, et Réponse de M. de Caumont à la lettre de M. Parker. — Monographie d'Étormay (Côte-d'Or), par M. A. Dupont. — Chronique.

Nr. 3. Nécrologie gallo-romaine ou excursions dans les musées lapidaires de France; par M. de Caumont. — L'angon des Francs, par M. l'abbé Cochet. — Beauvais et ses monuments etc. (Suite). — Notice sur l'église et le bourg de Cadalen; par Élie-A. Rossignol. — Chronique.

Nr. 4. Recherches sur les peignes liturgiques, par M. Bretagne. — Le pavage en mosaïque du sanctuaire de l'église de Cruas (Ardèche), par M. de Caumont. — Les Pénitents du Confalon, par M. E. Tudot. — Beauvais et ses monuments etc., par M. l'abbé Barraud. — La Tour du Connétable au

château de Ham (Somme), par M. Ch. Gomart. — Mélanges d'archéologie, par M. Anatole de Barthélemy, de Caumont etc. — Chronique.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Vingt-septième année. Tome X. III. Série. 307. livraison. Juin 1860.

Mémoires. Notice historico-archéologique sur l'Université de Cambridge. — Du conte populaire en Gascogne, lu dans la séance publique du 29. avril 1860, par M. Cénac-Moncaut. — Revue des ouvrages français et étrangers. — Extrait des procès-verbaux des séances etc. — Correspondances.

Juillet et Août. Mémoires. Communication faite à l'Institut historique, par M. le comte Reinhard sur les lectures qui ont eu lieu l'année dernière à Munich dans l'auditoire de M. le baron de Liebig. — Une année du règne de François I. 1525, par M. Joret-Desclosières.

Sept. et Octobre. Mémoires. Le roi Jérôme, biographie, par M. Achille Jubinal, secrétaire-général. Biographies des familles consulaires romaines (Famille Licinia), par M. Berry. — Essai sur l'Origine des monuments cyclo péens des Gaules, par M. Joseph Delpon.

Nov. et Dec. Mémoires. Esquisse historique de la politique d'Espagne pendant la dynastie Autrichienne, par M. Martinez de la Rosa, discours traduit de l'Espagnol, par M. Smith.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. 1860. Tome III. 3. livraison.

(Sitzungsberichte. Gesellschafts-Angelegenheiten.)

Castrum gallo-romain du Gros-Limmersberg. — Les Heidenmauern de la forêt de Habacker (territoire de Reinhardt-

münster). — Les tombes celtiques situées près de Reguisheim (Haut-Rhin). — Église et abbaye de St. Étienne.

Tome III. 4. livraison. Mémoires. Les antiquités de Ziegenberg aux environs de Niederbronn. — Une charte de 1187 concernant le moulin à trois roues de Eckbolsheim. — Bulle de Martin V. (du 15. oct. 1420), émise dans l'intention de faciliter à Guillaume de Diest, évêque de Strasbourg, la cérémonie de la consécration. — Rapports sur les bains romains découverts à Mackwiller, en 1859. — Rapport de M. le professeur Jung sur les découvertes à Mackwiller, par M. le pasteur Ringel. — Note sur la vallée antérieure de l'Ill, le camp romain du Britzgyberg et le petit château de Kuppel (département du Haut-Rhin, arrondissement de Mulhouse). — Statistique monumentale du canton de Soultz (Haut-Rhin). — Les tombes celtiques de la forêt communale de Hatten (Bas-Rhin). — L'abbaye de Munster. — Pièces justificatives.

Tome IV. 1. livraison. 1861. (Sitzungsberichte etc.)

Mémoires. Quelques remarques sur les artistes verriers strasbourgeois du XV. siècle à propos de la réparation d'un vitrail de l'église de St. Madeleine, par M. Petit-Gérard, peintre-verrier de la Cathédrale. — Cimetières celtiques de la forêt de Haguenau, par M. Victor Guerber, curé de Haguenau. Mémoire sur l'histoire de l'architecture militaire pendant les premiers siècles du moyen-âge, de M. Krieg de Hochfelden, par M. L. Spach. — Notice sur l'enceinte d'Argentoratum restituée d'après les fouilles exécutées en 1859 et 1860 dans l'ancien couvent le St. Étienne, par M. le colonel de Morlet. — Notice sur les voies romaines du département du Bas-Rhin (arrondissements de Strasbourg, de Saverne et de Wissembourg), par M. le colonel de Morlet. — Zix, par M. le baron de Schauenbourg. — Les tombes celtiques de la forêt de Schirrhein, par M. de Ring. — L'abbaye de Marmoutier et le couvent de Sindelsberg, par M. L. Spach. — Planches.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

99) Der altsächsische Beichtspiegel zur Zeit des h. Liudgerus und seiner nächsten Nachfolger mit Uebersetzung und Wörterbuch, etc. von Dr. J. R. Köne. (Zugabe: Verzeichniß der Bischöfe von Münster.) Münster, Frdr. Regensberg. 1860. gr. 8. XXI, 168 Stn.

Lacomblet war der glückliche Finder der in das 9. Jhd. zurückreichenden altsachs. Beichtformel, welche hier unter dem Namen „Beichtspiegel“ herausgegeben und ausführlich erläutert wird. Köne, bekannt durch seine Heliand-Ausgabe, läßt, besonders in sprachlicher Hinsicht, nicht das Kleinste unerörtert. Die „Vorsicht“ betitelt Einleitung läßt sich aus über die Entdeckung der Handschrift, den Werth des Fundes, den Urheber, die Ausgaben, die Schreibung u. s. w. Dem Abdruck des Textes folgt die Uebersetzung, die sich streng

an das Original hält. Das Wörterbuch (S. 7—162) erschöpft nicht bloß den Wortvorrath, die einzelnen Wörter allseitig betrachtend nach Abstammung, Bedeutung und Grammatik, sondern erstreckt sich auch auf die Endungen, die Laute und Lautverbindungen, und sucht überall bis zum Ursprünglichsten vorzudringen. Die Bedeutung des Worts wird in lateinischer und deutscher Uebersetzung gegeben. Durch seine Ausführlichkeit hebt sich das Wörterbuch weit hinaus über die enge Bestimmung als Behelf für die Uebersetzung und Erklärung der Beichtformel.

100) Mittelhochdeutsche Gedichte, herausgegeben von Karl Bartsch. Stuttgart, litterar. Verein (53. Publ.). 1860. 8. XXXVI, 230 Stn.

Die hier mitgetheilten, bisher nicht veröffentlichten Gedichte sind bis auf eins einer dem 14. Jhd. angehörenden Pommersfelder Papierhandschrift entnommen, mit deren Be-

schreibung die Einleitung beginnt, worauf die Gedichte dem Inhalt und Ursprunge nach einzeln näher betrachtet werden. Es sind folgende fünf: Marienlegende von Heinrich Cluzenere (das älteste der Sammlung, nach seinem Inhalt mit keiner der bisher bekannten Marienlegenden zusammengehörig; die Heimat des Dichters scheint unfern der böhmischen Grenze zu sein), die Heidin (in neuer Bearbeitung und kürzestem Text), daz brechen leit (Liebesbrief, dessen Anfang fehlt), alten Weibes List (vermuthlich nach einem altfranzösischen Fabliau; der Stoff findet sich öfter bearbeitet), der Ritterspiegel. Das letztere Gedicht, das umfangreichste der Sammlung und von kulturhistorischer Bedeutung, ist einer Casseler Papierhandschrift des 15. Jhdts. entlehnt. Am Schlufs des Buches finden sich Anmerkungen und ein Register.

101) Freidank von Wilhelm Grimm. Zweite Ausgabe. Göttingen, Dieterich. 1860. 8. XXIV, 316 Stn.

Von 1834, wo die erste Ausgabe unter dem Titel „Vridankes Bescheidenheit“ erschien, bis 1860 ist eine lange Zeit, und es hat nicht gefehlt, dafs während derselben sich neue Quellen für das Gedicht aufthaten. In der Vorrede wird das Verzeichniß sämtlicher Handschriften in neuer Ordnung vorangestellt und die Bezeichnung der schon früher gebrauchten in Klammern beigefügt. Nach Aufzeichnung der zahlreichen Quellen wird die sich darin zeigende verschiedene Anordnung der Sprüche erörtert. Die Untersuchungen in der Einleitung der ersten Ausgabe und die Anmerkungen zu den einzelnen Sprüchen daselbst sind hier weggeblieben, weil sie in einer besonderen Schrift über Freidank (1850) mit zwei Nachträgen (1852. 1855), in Haupts Zeitschrift (I, 30. II, 209, 238) und in Zarnckes Centralblatt (1857, 26. 1858, 48) weiter geführt, auch von der ersten Ausgabe, die somit ihren Werth behält, noch Exemplare zu haben sind. Wie die vermehrten Quellen eine Textbesserung ermöglichten, so mußten sie auch die Lesarten vervielfältigen. Sie nehmen in der neuen Ausgabe in gr. 8. den Raum von S. 118 — 239 ein, haben zugleich aber eine übersichtlichere Zusammenstellung erfahren, indem die Lesarten zu jedem einzelnen Verse mit einer neuen Zeile beginnen. Das Reimregister fehlt auch der zweiten Ausgabe nicht. Den Freunden Wilhelm Grimms muß diese letzte Gabe seiner Hand eine höchst willkommene und werthe sein.

102) Das Buch der Beispiele der alten Weisen, nach Handschriften und Drucken herausgegeben von Dr. Wilhelm Ludwig Holland. Stuttgart, litterar. Verein (56. Publ.). 1860. 8. VI, 261 Stn.

Ein Buch, das auf Veranlassung des Eberhard im Bart so vortrefflich geschrieben, im 15. und 16. Jhd. so häufig gedruckt und neuerdings von Benfey einer eingehenden Untersuchung gewürdigt worden ist, verdiente mit allem Recht eine neue Ausgabe. Die Beispiele selbst sind bekanntlich indischen Ursprungs („Kalilah und Dimnah“, nach einer arabischen Uebersetzung: Fabeln des Bidpai, im späteren Sanskrit: Pantschatantra), vielfach in andere Sprachen übertragen

und deutsch zunächst nach einer latein. Uebersetzung (diese nach einer hebräischen und letztere nach der arabischen) bearbeitet worden. Der neue Herausgeber hat seiner mit Sorgfalt hergestellten Ausgabe einen alten undatierten Druck (wahrscheinlich aus 1480 oder 1481) zu Grunde gelegt, daneben vier andere Ausgaben und drei Heidelb. Pap.-Hdschr. aus dem 15. Jhd. benutzt, und gibt einen hienach berichtigten Text mit neuer Interpunction und geringen Aenderungen in der Schreibung. In den Anmerkungen (S. 192—260) werden zunächst die benutzten Handschriften und die dem Herausgeber bekannten gedruckten Ausgaben, im Ganzen (mit den 11 nicht benutzten) 16, beschrieben, sodann die Lesarten mitgetheilt und zum Schlufs der Ursprung des Buches, die deutsche Uebersetzung und deren Urheber und Verfasser einer nähern Betrachtung unterzogen.

103) Das Passionsspiel zu Oberammergau. Von Ludwig Clarus. Zweite umgearbeitete und verbesserte Auflage. München, J. J. Lentner. 1860. 8. VI, 164 Stn.

Die erste Auflage erschien im Jahre 1857. Für die Darstellung des Spiels im Jahre 1860 kam die zweite sehr gelegen; doch mußte natürlich die Aufführung von 1850, welcher der Verf. persönlich anwohnte, noch ferner zur Grundlage dienen. Benutzt wurde das von Deutinger (das Passionspiel zu Ober-Ammergau; München, 1851) zusammengestellte Material. Einer allgemeinen Einleitung läßt der Verf. (Katholik) zunächst Abschnitte mit Ueberschriften folgen: Oertlichkeit und Geschichte von Oberammergau; die religiösen Schauspiele und deren Verfall im 18. Jhd.; wie es gekommen, dafs sich in Oberammergau die Aufführungen des Passionsspiels erhielten. Sodann geht er zur Betrachtung der Texte des Spiels über, spricht vom Vortrag und Schauplatz desselben und schließt mit einer ausführlichen Beschreibung der am 25. Juli 1850 stattgehabten Aufführung.

104) Gedichte von Jehan de Condet, nach der casanatensischen Handschrift herausgegeben von Adolf Tobler. Stuttgart, litter. Verein (54. Publ.). 1860. 8. 136 Stn.

Das der Schrift nach aus dem 14. Jhd. stammende, der casanatensischen Bibliothek in Rom gehörende Buch, welchem die hier zum ersten Male herausgegebenen Gedichte entnommen sind, enthält außer dem Roman von der Rose 37 kürzere Gedichte theils erzählenden, theils unterweisenden Inhalts, und von diesen sind 21 unzweifelhaft von Jean de Condé; 12 derselben hat der Herausgeber zum Abdruck gewählt. Wir nennen nur die beiden umfangreichsten: Li dis dou chevalier a le mance (S. 23—88), li dis dou leurier (S. 101—146). Dem Textabdruck geht eine Beschreibung der Handschrift voran.

105) Huyge van Bourdeus, ein niederländisches Volksbuch, herausgegeben von Ferdinand Wolf. Stuttgart, litterar. Verein (55. Publ.). 1860. 8. 88 Stn.

Näheres über das hier neu abgedruckte Volksbuch von Huon von Bourdeaux und über den Inhalt desselben hat der

Herausgeber schon früher in einer im 8. Bande der Denkschriften der philol.-histor. Classe der k. k. Akademie der Wiss. in Wien befindlichen, auch besonders (1857) gedruckten Abhandlung niedergelegt. Der Wiederabdruck gibt die Schreibweise des Originals, eines auf der Hofbibliothek in Wien befindlichen Drucks, mit diplomatischer Treue wieder; die Stellen, wo das alte Volksbuch einen Holzschnitt hat, sind hier mit einem * bezeichnet. Ein zweites, späteres, zu Amsterdam um 1644 gedrucktes Exemplar befindet sich auf der k. Bibliothek im Haag. Weitere Exemplare des niederländischen Volksbuchs sind nicht aufgefunden, und ein deutsches von der hier behandelten Sage existiert nicht, weshalb der Neudruck um so erwünschter ist.

106) Unseres Alphabetes Ursprünge, gemeinfasslich dargelegt von F. Böttcher. Dresden, Rudolf Kuntze. 1861. 8. 85 Stn.

In dieser, nach einem wiederholt in Dresden gehaltenen freien Vortrage ausgearbeiteten, in populärem Ton gehaltenen Abhandlung führt der Verfasser aus, wie unsere Buchstaben aus ägyptisch-semitischen Schriftzeichen, erhalten in phöniciſchen, samaritanischen und althebräischen (mit einem Gesamtnamen: kanaanitischen) Schriftdenkmalen, entstanden sind, und diese Zeichen ursprünglich rohe Bilder von Gegenständen waren, deren Name mit dem Laute anfieng, für dessen Zeichen das Bild gelten sollte. Miterörtert ist, was sich weiter an die Betrachtung der Buchstaben des Alphabetes knüpft: die Anzahl, Reihenfolge u. s. w.

107) Ueber den Beilaut mit besonderer Rücksicht auf den alemannischen Vocalismus. Von Dr. Karl Weinhöhd. Wien, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commission bei Karl Gerold's Sohn. 1860. 8. 19 Stn.

Beilaut nennt der Verf. eine Hinneigung der Vocale der A- und U-Classe zum i, eine umlautähnliche Entartung, die sich vom eigentlichen Umlaut dadurch unterscheidet, daß die Trübung des Stammvokals ohne sichtliche Veranlassung eintritt, und von der Schwächung dadurch, daß die Schwere der Stammsilbe durch die Trübung ihres Vokals keine Minderung erleidet. Im Verlaufe der Abhandlung weist der Verf. das Vorkommen des Beilauts an zahlreichen Beispielen nach, indem er alle Vocale durchgeht, an welchen sich jener zu zeigen pflegt.

108) Zur Einleitung in die Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik. Von G. Th. Dithmar. (Programm.) Marburg, N. G. Elwert. 1861. 4. 40 Stn.

Ueber die Entstehungsgeschichte des Neuhochdeutschen vor Luther, welcher die oben genannte Schrift gewidmet ist, herrschen bis auf unsere Tage ziemlich unklare Ansichten. Man will durchaus, die neuhochdeutsche (Schrift-) Sprache sei ein Erzeugniß der Willkür, ein Gemachtes, Gemodeltes, was doch nur in äußerst beschränktem Mase zutrifft. Luther redet „nach der sächsischen Canzlei.“ Es gilt also, näher zu untersuchen, wie diese Canzlei zu seiner Zeit beschaffen

war und wie sie allmählich sich entwickelte. Dazu gehört die Durchforschung der Rechtsschriftdenkmale und insbesondere der Urkunden, eines Materials, das von der Sprachforschung noch wenig beachtet, für die Entstehungsgeschichte des Neuhochdeutschen aber von der größten Wichtigkeit ist. Nach allgemeinen Andeutungen über die Gestalt der deutschen Sprache im 14. und 15. Jhd. macht demgemäß der Verfasser der obigen Schrift zunächst auf die deutsche Rechtsprosa vom 13.—15. Jhd. aufmerksam, wie sie uns in den Rechtsbüchern (Sachsenspiegel), Stadtrechten und Weisthümern überliefert ist, zeigt dann, wie diese Sprache in die kaiserliche und die kursächsische Canzlei Eingang fand, um von hier aus immer größeren Boden zu gewinnen, und geht am Schluß etwas tiefer ein auf das Wesen der obersächsischen Sprache, indem er ihre Vocale und Consonanten durchgeht, worauf er eine Reihe von meißn., herzogl. und kurf. sächs. Urkunden aus den Jahren 1308—1521 folgen läßt, um ein Bild zu geben von dem allmählichen Uebergange der ältern zu der neuhochdeutschen Sprache, welche Luther vorfand, und die dann allerdings erst durch ihn zu einer höhern Bedeutung sich aufschwang. Angehängt ist ein Beitrag zur Literatur der neuhochdeutschen Grammatik vor Gottsched. Ausführlicheres stellt der Verf. in Aussicht.

109) Ueber die Echtheit des althochdeutschen Schlummerliedes, im Codex Suppl. Nr. 1668 der k. k. Hofbibliothek in Wien. Von Dr. J. Virgil Grohmann. Prag, J. G. Calve (Friedr. Becke). 1861. 8. 46 Stn.

Im Jahre 1858 veröffentlichte G. Zappert in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften in Wien ein „althochdeutsches Schlummerlied“, das wegen seines mythologischen Gehalts den von Waitz entdeckten Merseburger Zaubersprüchen und den von Karajan an's Licht gezogenen Wiener Segensformeln an die Seite, wol gar noch höher gestellt wurde. Indefs tauchten bald Zweifel an der Echtheit desselben auf, und in der obigen Schrift wird nun ausführlich und überzeugend dargethan, daß aus äußern, wie aus innern Gründen das Lied, mag man es vom Standpunkt der Mythologie, der Geschichte oder der Sprachwissenschaft aus betrachten, für nichts Anderes als ein Machwerk der jüngsten Zeit erklärt werden kann.

110) Freidank's Bescheidenheit. Spruchsammlung aus dem 13. Jhd. Neudentsch bearbeitet von Adolf Bacmeister. Reutlingen, C. Fr. Palm. 1861. 12. VIII, 112 Stn.

Der Autor, dem die neue Ausgabe von Wilhelm Grimm noch nicht bekannt war, hat für seine Bearbeitung die ältere Ausgabe von 1834 benutzt, deren Seitenzahlen er citirt. Er gibt nicht das Ganze, sondern nur das, was ihm das Bedeutendere schien, und das macht allerdings den größeren Theil aus. Die Anmerkungen enthalten theils Erläuterungen, theils Parallelstellen, letztere meist aus dem alten und neuen Testament.

- 111) Translationen von Niclas von Wyle, herausgegeben durch Adelbert von Keller. Stuttgart, litt. Verein (57. Publ.) 1861. 8. 373 Stn.

Abdruck der ältesten Ausgabe, welche wahrscheinlich zu Efslingen von K. Fyner 1478 gedruckt wurde. Der Herausgeber benutzte Exemplare davon aus den Universitätsbibliotheken zu Göttingen und Heidelberg und zur Vergleichung die Ausgabe von Straßburg 1510. Eine dritte Ausgabe, welche auch das germ. Museum besitzt, ist zu Augsburg 1536 erschienen, für die Textkritik aber ohne Werth. In einigen am Schluß befindlichen Anmerkungen gibt der Herausg. literarische und biographische Notizen (wornach die Translationen selbst u. a. ergeben, daß N. v. Wyle eine Zeit lang Rathsschreiber zu Nürnberg war), ferner Lesarten, sprachliche und einige andere Bemerkungen. Die Interpunction des Originals ist in der neuen Ausgabe beibehalten worden.

- 112) Scherzgedichte von Johann Lauremberg, herausgegeben von J. M. Lappenberg. Stuttgart, litt. Verein (58. Publ.) 1861. 8. VII, 322 Stn. (Nebst Facsimile.)

Eine äußerst fleißige Ausgabe, ausgestattet mit allen irrend wünschenswerthen Erläuterungen. Den vier Scherzgedichten in berichtigtem Abdruck, wie er aus der Vergleichung der ältesten Texte hervorging, mit vereinfachter Schreibung und neuer Interpunction, folgen noch in einem ersten Anhang zwei lateinische Gedichte Laurembergs und in einem zweiten eine Anzahl niederdeutscher satirischer und Hochzeitsgedichte, welche, zum Theil gleichzeitig, sonst irrig Lauremberg zugeschrieben wurden. Ferner enthält das Buch eine ausführliche Lebensbeschreibung des Dichters und ein Verzeichniß seiner sämtlichen Schriften mit genauer, von bibliographischen und literarhistorischen Erläuterungen begleiteten Angabe und Beschreibung der von den Scherzgedichten erschienenen Ausgaben und Uebersetzungen; auch über die erwähnten Anhänge wird erwünschter Nachweis gegeben. Den folgenden Lesarten und zahlreichen erklärenden Anmerkungen geht eine Darlegung der Grundsätze voran, welche bei der vorliegenden Ausgabe in Anwendung gebracht sind. Was in den Anmerkungen nicht erklärt wird, findet in dem beigegebenen Wörterbuch seine Erledigung, das auch als Beitrag zur Erkenntniß der niedersächsischen Mundart Werth und Bedeutung hat. Diesem folgt noch ein Namenregister, und zu der Lebensbeschreibung wird schließlic ein Nachtrag geliefert.

- 113) Oesterreichische Exulantenlieder evangelischer Christen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Mit geschichtlichem Vorwort und einem Anhang ähnlicher Lieder herausgegeben von Albert Knapp. Stuttgart, 1861. J. F. Steinkopf. 12. 75 Stn.

Die handschriftlichen Texte zu den hier mitgetheilten 10 Exulantenliedern finden sich im gräflich Giech'schen Archiv aufbewahrt. Rechtschreibung und Interpunction sind vom Herausgeber mit der jetzt üblichen in Uebereinstimmung gebracht. Der Anhang enthält 5 geistliche Lieder der Gräfin

Barbara v. Giech, geb. Freiin v. Praunfalk, aus dem Thurnauer Gesangbuch von 1745. Das „geschichtliche Vorwort“ handelt von den Schicksalen der Protestanten in Oesterreich und deren gezwungener Auswanderung. Unter den Ausgewiesenen wird besonders des Hans von Khevenhüller (geb. 1597) gedacht, über welchen ein urkundliches Zeugniß aus dem gräflich Giech'schen Archive mitgetheilt wird.

- 114) Zur Literatur des Volksliedes. Von Edward Dorer-Eglof. Aarau, H. R. Sauerländer. 1860. 12. 52 Stn.

Zwei Volkslieder, beide Oberitalien angehörig, werden hier nach Inhalt und Fassung und in ihrer Beziehung zur Geschichte einer ausführlichen Erörterung unterzogen. Das erste, das Lied von der Lombarda, wird in sechs verschiedenen Fassungen (eine nur in einem Referat), und zwar verdeutscht, mitgetheilt. Lombarda soll die Longobardenkönigin Rosamunda († 573) sein, und das Lied schon dem Paulus Diakonus als Quelle gedient haben. Von dem zweiten, dessen Stoff auch ein provenzalische Volkslied behandelt, sind eine monferrinische und eine piemontische Fassung übersetzt. Als Heldin dieses Lieds wird Clotilde, die Tochter des Frankenkönigs Chlodowig, erkannt.

- 115) Geschichte des Räthsels. Von J. B. Friederich. Dresden, Rudolf Kuntze. 1860. 8. VIII, 248 Stn.

Das Buch gewährt reiches Material, wenn es auch nicht eigentlich das ist, was der Titel erwarten läßt. Es beginnt nach einer kurzen Einleitung mit der Definition des Räthsels und geht dann zur Betrachtung der schematisch eingetheilten Formen (Arten) desselben über, woran sich eine Erörterung über seine Verwandtschaft und Beziehung zu andern Dichtungsarten reiht. Der vierte Abschnitt handelt von der geistigen, belehrenden Richtung des Räthsels und seiner Verwendung zur Erprobung der geistigen Fähigkeiten; der fünfte von seiner erheiternden, scherzenden Bedeutung, und der sechste von seinem Zwecke, Streit zu veranlassen. Zu den bedeutendsten zählt der letzte, der die Literatur des Räthsels bei den verschiedenen Völkern zum Gegenstande hat. Zahlreiche Beispiele, die dem Buche zugleich den Werth einer Räthselsammlung verleihen, sind überall eingestreut.

- 116) Schweizerisches Volksliederbüchlein für Schule und Haus bearbeitet und mit kurzen Nachrichten über das Leben der im Buche vorgeführten Dichter und Tonsetzer herausgegeben von Ernst Hauschild. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mühlhausen im Oberelsaß, J. P. Risler. 1860. 8. IX, 283 Stn.

Weniger eigentliche Volkslieder, obwohl solche nicht gerade ausgeschlossen sind, als „das Werthvollste dessen, was wirklich vom Volke gesungen wird.“ Den Volksweisen sind in der Regel neuere Texte untergelegt. Von ältern Dichtern sind u. a. vertreten: Erasmus Alberus, Angelus Silesius, Nikolaus Decius, Johann Franck, Paul Gerhard, Joh. Heermann, Martin Luther, Georg Neumark, Martin Rinckhart, Paulus Spe-

ratus; von altern Componisten: Johann Crüger, Hans Leo von Hassler, Heinrich Isaak, Adam Krieger, Melchior Teschner, Melchior Vulpus. Das Buch enthält sowol Figuralgesänge, fortschreitend von ein- zu vierstimmigen Liedern, als Choralgesänge. In Rücksicht auf die Schweiz sind auch einige französische Lieder aufgenommen. Die im Anhang mitgetheilten Nachrichten über die betreffenden Dichter und Tonsetzer beschränken sich auf die Angabe des Standes, der Geburts- und Sterbedaten. Das Register führt neben den alphabetisch geordneten Liederanfängen die Ueberschriften mit den Nummern auf.

117) Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen von Marie Mindermann. Bremen, A. D. Geisler. 1860. 8. VIII, 148 Stn.

Unter den Gedichten, welche im Ganzen einfach gehalten und ziemlich im Geiste des Volks gedichtet sind, befinden sich zehn, welche Volkssagen behandeln. Von den übrigen, deren Stoffe zum Theil die gewöhnlichen sind: die Jahreszeiten etc., zeichnen durch ihre volkstümliche Haltung die fünf sich aus, welche „de ole Magrete vertelt“ überschrieben sind. Der Anhang enthält die Erklärung (Uebersetzung) einiger plattdeutscher Wörter und 679 bisher ungedruckte plattdeutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, welchen zum Theil die Erklärung beigefügt ist. Für die Orthographie hat die des „Quickborn“ zum Vorbilde gedient.

118) Oberbayerische Lieder mit ihren Singweisen. Im Auftrage und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs für das bayerische Gebirgsvolk gesammelt und herausgegeben von Fr. v. Kobell. Mit Bildern von A. v. Ramberg. München, 1860. Holzschnitt von Braun u. Schneider. 8. 100 Stn.

Sowohl die Texte als die Weisen dieser Lieder, 58 an der Zahl, worunter mehrere Schnaderhüpfn, gehören dem Volke an, obwohl einzelne einen ziemlich modernen Charakter zeigen, wie ja derartige Lieder noch immer vom Volke neu gedichtet und zum Theil extemporiert werden. Der Kreis, in welchem sie sich bewegen, ist ein ziemlich enger: das Diendl, die Jagd, das Almleben — damit ist der Stoff so ziemlich erschöpft. Die Ausstattung des Buches ist eine so feine und saubere, als aus dem Zusatze des Titels sich schliessen läßt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ben-Chananja, Wochenblatt für jüdische Theologie: Nr. 11. Prager Chronik. Mitgetheilt von Ernst Wehli. — Nr. 13. Einehe und Vielweiberei im germanisch-fränkischen Mittelalter. — Nr. 16. Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Lundenburg. — Nr. 28. Zur Geschichte der Juden in Stift und Stadt Eichstädt. (Wiener.) Damaris: 2. Ueber das mittelalterliche Kaiserthum. Gartenläube: Nr. 29. Zur Geschichte des Aberglaubens. IV. Blut- und Schwefelregen.

Monatschrift für Geschichte des Judenthums: Juliheft. Geschichte der Juden in der Residenzstadt Hannover. (Forts.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 58. Wie der Bastard Manfred König wurde. Historische Studie. (Thaddäus Lau.) — Die ursprüngliche Heimat der wichtigsten Getreidearten. (Rossmann.)

Deutsches Museum: Nr. 29. Deutsche Schulmeister von ehemdem. Ein Beitrag zur deutschen Sittengeschichte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. (Birlinger.)

Neues Frankfurter Museum: Nr. 81. 83. Land und Leute in Schaumburg.

Berliner Nachrichten: Nr. 181. Jubiläum der Universität Breslau.

Noris-Blüthen: Nr. 28. 29. Vom „alten Nürnberg“.

Revue numismatique: VI, 3. Essai sur l'histoire monétaire des comtes de Flandre. (Deschamps de Pas.)

Stimmen der Zeit: Nr. 31. Die Quelle der Kleist'schen Erzählung: „Michael Kohlhaas.“ (E. Kuh.)

Münchener Unterhaltungsblatt: Nr. 2. Die Behaimschlacht bei Regensburg am 12. Sept. 1504. (J. Wr.) — Nr. 4. Walter von Hoheneck. (Weininger.) — Nr. 5. Das Dorf Perschen bei Nahburg. (Weininger.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 27. Zur Geschichte des Johanniter-Ordenshauses in Wesel. — Nr. 28. 29. Die Grafen von Ruppin. — Nr. 29. Der vormalige Tempelherren-, demnächst Johanniter-Ordenssitz zu Röricke. — Nr. 30. Die Prophezeiungen künftiger Größe für das Haus Hohenzollern. — Nr. 31. Die Johanniter-Ritter als Friedensstifter. — Nr. 32. Die von Trott in der Mark Brandenburg.

Zeitschrift für christliche Wissenschaft: August. Dr. Paulus Speratus. Sein Lebensgang bis zu seiner Berufung nach Preußen. (Erdmann.)

Landshuter Zeitung: Nr. 30. Beiblatt. Was verstand man vordem unter Uttenschwalbe? (Weininger.)

Wiener Zeitung: Nr. 165. Alterthumsausstellung der Arkadia. Kupfersarg der Anna Slawata von Chlum. Der schwitzende Grabstein des Ritters Georg Wancura. (Mikowec.)

Vermischte Nachrichten.

96) Die 800jährige Jubelfeier der Einweihung des nun wieder hergestellten Doms zu Speier ist vom 15.—18. August begangen worden. Gleichzeitig fand eine Ausstellung kirchlicher Gegenstände statt.

97) Die beschlossene Restauration der Neupfarrkirche in Regensburg nach dem Bauplane des Prof. Foltz bezieht sich im Wesentlichen auf den Ausbau der Vorderseite, welche ein schönes Portal mit einer Freitreppe erhält, auf die Erhöhung der Thürme und auf die innere und äussere Herstellung. Der Grundstein dieser von den Opfern der Wallfahrer zur „Capelle der schönen Maria“ gebauten Kirche ist am 9. Sept. 1519 vom Bischof Peter Kraft ge-

legt worden. Auf diesem Platze stand während mehr als 1000 Jahren ein Judentempel, welcher am 11. Febr. 1519 zerstört, worauf die Grundmauern der Kirche aus jüdischen Grabsteinen errichtet wurden.

98) Die Restauration der Pfarrkirche in Eggenfelden (Oberbayern) wurde auf Anregung mehrerer Kunstfreunde in Angriff genommen. Dieser Bau mit seinem stolz emporstrebenden Spitzthurme ist ziemlich gleichzeitig mit der Landshuter Domkirche, etwa gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts, entstanden und einer der schönsten, harmonischsten Kirchenbauten aus diesem spätern Zeitraume gothischer Bauart.

99) Nächstens beginnen die Vorarbeiten zur Restauration der uralten Basilika zu Welehrad in Mähren, welche in zwei Jahren ihr tausendjähriges Jubiläum feiert.

100) Der Stiftungsvorstand der Münsterpfarre auf der Insel Reichenau im Bodensee hat vier alte Grabsteine ausheben lassen. Es sind die Grabdenkmale von vier Aebten des ehemaligen dortigen Klosters, und zwar der älteste vom J. 1342 (Dithelmus de Castel), der zweite von 1383 (Heinricus de Stoffeln), der dritte vom J. 1427 (Fridericus comes de Zolr) und endlich der vierte, aus Erz geformt, vom J. 1519 (Georg Piscator); sie lagen bisher theils im Hauptchor des Münsters, theils im linken Arme des Chorquerschiffes, und sind nun, zunächst ihrem früheren Platze in die Wand eingefügt, der Gefahr vollständiger Zerstörung entzogen.

101) Durch den Abbruch der s. g. drei Säulen in der Kanzleistraße zu Konstanz kamen mehrere interessante mittelalterliche Baudenkmale aus der Zeit des Spitzbogenstils zum Vorschein. Leider wurde das interessanteste Stück derselben, ein hölzerner Altar, durch Benützung zu einem Thürgestelle in Etwas verdorben. Der Altar enthält auf der einen Seite eine oft vorkommende giebelartige Verzierung mit Krabben und auf der andern die Darstellung des jüngsten Gerichtes. In der obersten Abtheilung sitzt Christus mit durchbohrten Händen und Füßen zu Gerichte, zu seiner Rechten die hl. Maria und zur Linken Johannes der Täufer, die erstere in stehender, der letztere in knieender Stellung. Die Höhe dieser Figuren ist 2 Schuh 9 Zoll bis 2 Schuh 5 Zoll. Rechts und links oberhalb dieser Figuren befinden sich zwei blasende Engel, nebst zwei gegen Christus gekehrten Schwertern. Unterhalb dieses Hauptbildes in senkrechter Richtung sind rechts und links in dem etwa schuhbreiten Raume, jeweils in 6 Felder abgetheilt, Scenen aus der Auferweckung der Todten. Die ganze Höhe des Altars beträgt 8 Schuh 9 Zoll und die Breite 4 Schuh und 11 Zoll. Der Saal selbst, in welchen man durch die Thüröffnung, zu welcher das Zwischenfeld des Altars ausgeschnitten wurde, eintritt, hat eine sehr schöne hölzerne Decke mit erhabenen Leisten, deren beide Enden äußerst mannigfaltige Verzierungen haben. Um drei Seiten des Saales läuft ein Gesimse mit reichen Laubverzierungen, untermischt mit Bildern aus der Thierwelt. Das Gesimse aus Eichenholz stammt aus dem 15. Jahrhunderte, nach der Inschrift: „Cuonrat Rappenburg Anno dom. Mcccc.

xx VIII (gen)ant kemacht.“ Das eine Allianzwapen enthält rechts das Wapen der hiesigen Patrizierfamilie Schiltar und links das der Stickel mit Helmzierden und Schilden, in der Mitte von einem weiblichen Schildhalter gehalten. Das Stickelsche (ein Baumstumpf mit abgehauenen Aesten) kommt noch zweimal, und zwar das eine Mal als Einzelwapen, das andere Mal als Allianzwapen, in welchem letzterem jedoch das Wapen im Gegenschilde fehlt, vor. In einem Falle sind zwei Löwen, im andern 2 Genien die Schildhalter. Ein drittes Wapen mit einer Krone im Schilde und im Helmschmucke, der Helm mit offenen Flügen geziert, mit zwei wilden behaarten Männern als Schildhaltern, ist kein Wapen des hiesigen Patriziates und zur Zeit noch unbekannt.

102) Nach vorgenommener Untersuchung eines in der Gottesackerkirche zu Ebern (Unterfranken) befindlichen, lange unbeachtet gebliebenen, aus einem Hauptblatt und zwei Flügelthüren bestehenden Gemäldes hat sich herausgestellt, daß das Hauptbild von Michael Wohlgemuth und die Flügelthüren von der Hand eines guten Schülers unter des Meisters Aufsicht gemalt sind. Das Mittelbild, 10 Fuß hoch, 8 Fuß breit, stellt Christus am Kreuz dar, rechts von trauernden Frauen und Jüngern, links von Kriegsknechten mit ihrem Hauptmann umgeben.

103) In einem zum Bezirk Königssaal in Böhmen gehörigen Dorfe wurde ein auf Pergament geschriebenes Gebetbuch, bestehend aus 130 Octavblättern mit 25 sehr fein gemalten Bildern, die Passionsgeschichte Christi darstellend, gefunden. Es ist sehr wohl erhalten und trägt die Jahreszahl 1599; jedes Blatt hat eine eigene gemalte Randverzierung und die letzten sieben die Lebens- und Familiendata des Lorenz Berger von Rosenwert in Wittingau, welcher auch, nach dem Manuscript zu schließen, der Schreiber des Gebetbuches sein dürfte.

104) Bei Eibenschitz in Mähren fanden kürzlich Bauern in einem ausgeschwemmten Lehmager einen großen Topf mit 6000 kleinen Silbermünzen. Ein Käufer in Brünn ließ alle einschmelzen bis auf 24 Stück. Diese sind aus der Mitte des 11. Jahrhunderts und von Conrad von Brünn geprägt, welcher im J. 1062 Herzog von Brünn ward, nachdem er früher Herzog von Znaim gewesen. Sie tragen auf der Vorderseite sein Brustbild. Auf der Rückseite zeigen sie die Inschrift Sanctus Petrus und ein Kirchengebäude, ohne Zweifel die Kirche auf dem Petersberge in Brünn.

105) Bekanntlich ist das ganze überreiche Material in Typen und Stöcken der berühmten Plantinischen Druckerei in Antwerpen noch vorhanden, selbst noch das für dieselbe eigens fabricirte Papier, und wird die Druckerei als eine Familien-Reliquie aufbewahrt, ganz in ihrem ursprünglichen Zustande. Das Fest-Comité Antwerpens hat nun beschlossen, den Theilnehmern und den Förderern des Festes ein Gedenkblatt mit den alten Typen und Holzschnitten auf dem alten Papiere mit der Presse der Officin drucken zu lassen.

106) Das geschichtlich denkwürdige Schloß Greyerz im Kanton Freiburg ist zum Verkauf ausgeschrieben.

*Wife
Jan. 1257*

Inserate und Bekanntmachungen.

14) Einladung zur Subscription auf **Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts.** Mit Berücksichtigung der deutschen geistlichen Liederichtung im weiteren Sinne und der lateinischen Hymnologie von der ältesten Zeit bis zu Ende des XVI. Jahrhunderts. Von Philipp Wackernagel. Vier Bände in groß Lexicon-Octav.

Herr Professor Dr. Philipp Wackernagel, welcher im Jahre 1841 sein epochemachendes Buch „Das deutsche Kirchenlied von M. Luther bis A. Blauner“ herausgab, hat sich seit dieser Zeit mit unausgesetztem Fleiße unter Darbringung bedeutender Zeit- und Geldopfer der Vervollständigung und Vollendung dieses Werkes, welches eine Ehrenaufgabe seines Lebens geworden ist, gewidmet, und ist jetzt, nach den mühevollsten Vorarbeiten und nach Durchforschung der hier in Betracht kommenden Bibliotheken, welche die fast gänzlich unbekannt gewordenen Drucke enthalten, im Stande, der evangelischen Kirche Deutschlands eine urkundliche Zusammenstellung ihres Liederschatzes, vornehmlich aus dem Jahrhundert der Reformation, in nie dargebotener Vollständigkeit vorzuführen.

Das Werk wird in vier Bänden in groß Lexicon-Octav erscheinen, von denen jeder in 7—8 Lieferungen zu dem Subscriptionspreise von 20 Ngr. ausgegeben werden soll. Die Verlagshandlung von B. G. Teubner in Leipzig hat die Vermittlung der Subscriptionsbestellungen übernommen, und der Druck des Werkes wird begonnen werden, sobald eine hinlängliche Zahl von Subscribenten sich gemeldet haben wird.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die diesjährige Conferenz der Ausschüsse und Pfleger des germanischen Museums wird dahier

vom 11. bis 14. September d. J.

abgehalten werden. An den Hauptsitzungen können auch alle mit Ehrenkarten versehenen Freunde der Anstalt theilnehmen, sowie dieselben zu den gemeinsamen täglichen Abendunterhaltungen, die schon am 10. September, Abends 7 Uhr, in der Karthause beginnen, freundlichst eingeladen sind. Auch Fremde, die sich unserer Nationalsache anschließen wollen, sind willkommen.

Nürnberg, am 24. Juni 1861.

Die Vorstände des german. Museums.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

15) Nachträge.

1) Zu dem Aufsatz in Nr. 4 und 5 des Anzeigers: „Ueber einige Arbeiten des Hans Dollinger.“

Dr. Jul. Friedländer in Berlin theilt uns mit, daß sich ein drittes Relief von Dollinger, Kaiser Max, dem zu dem oben genannten Aufsatz abgebildeten entsprechend, in Berlin, im Besitze der Frau Karoline Fränkel, geb. van Halle, befindet, und daß die Gypsgießerei von Eichler daselbst mit Erlaubnis der Besitzerin das Relief abgeformt hat.

2) Zu den in Nr. 5, Sp. 159 u. 160 mitgetheilten „Zwei Glockeninschriften.“

Der k. Bauinspector Sommer in Zeitz liest die zweite Inschrift wie folgt: Anfang: ave. *) susanna; Schluß: Christus S (sanctus).

*) Statt des vermutheten \mathcal{A} und Ω .

16) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind erschienen:

Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. I. Heft 2. gr. 8. geh. 1 Thlr. — Bd. II. Hft. 1. gr. 8. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

(Als besondere Abdrücke daraus:)

Bode, W. J. L., Geschichte des Bundes der Sachsenstädte bis zum Ende des Mittelalters, mit Rücksicht auf die Territorien zwischen Weser und Elbe. gr. 8. geh. 12 Ngr.

Vischer, W., Geschichte des schwäbischen Städtebundes der Jahre 1376—1389. gr. 8. geh. 28 Ngr.